



Ausflugsziele: Mittelkärnten hautnah erleben

ALLES AUS
DER REGION

Geheimtipps

Ausspannen in intakter Natur: Alle wichtigen Infos zu unseren Kultur- und Ausflugszielen.

Wirtschaftskraft

Die Leitbetriebe des Bezirkes Feldkirchen sind dynamische Jobmotoren und Innovatoren.

Gemeinsam

„Marktplatz Mittelkärnten“ geht in die Verlängerung und hat wieder kräftigen Zuwachs erhalten.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 **LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

LAND  KÄRNTEN



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



10 Jahre

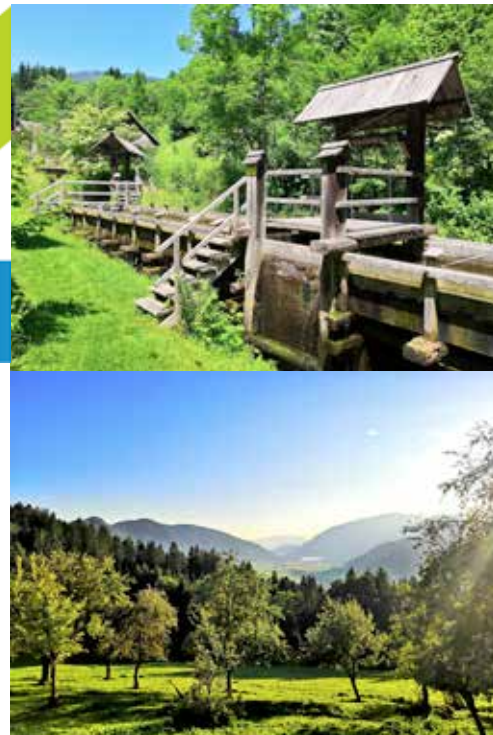
Klima- und Energie- Modellregionen

Wir gestalten die Energiewende

Feldkirchen & Himmelberg

Im September 2009 schrieb der Klima- und Energiefonds zum ersten Mal das Programm der Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) aus. Das Programm soll österreichische Regionen dabei unterstützen, ihre natürlichen Ressourcen optimal zu nutzen, das Potenzial der Energieeinsparung auszuschöpfen und nachhaltiges Wirtschaften zu ermöglichen. Gemeinsam mit dem Verein FEnergiereich nahmen die Stadtgemeinde Feldkirchen in Kärnten und die Gemeinde Himmelberg an der Ausschreibung erfolgreich teil. So wurden die beiden Gemeinden zu einer der ersten von 37 Klima- und Energie-Modellregionen Österreichs.

2010 wurde durch die regionalen Firmen Kanzian Engineering & Consulting und Waldplan das Umsetzungskonzept für die Region erstellt und die Modellregionsmanagerin Sabine Kinz startete mit ihrer Tätigkeit.



Die Tiebel als Lebensader der Region

Seit jeher sind die Gemeinden durch die Tiebel verbunden. Sie war der Grund für den wirtschaftlichen Aufschwung der Region. Schon vor über 400 Jahren wurde die Wasserkraft an der Tiebel genutzt. Es gab über 100 Schmieden, Sensen- und Hammerwerke, Papierfabriken sowie Mühlen und Sägen entlang der Tiebel und die Region galt als Zentrum der Eisenverarbeitung. Auch heute noch produzieren 17 Anlagen sauberen Strom für umgerechnet 200 Haushalte.

Vier Schwerpunkte in der Modellregion und viele Aktionen und Veranstaltungen

Somit war auch klar, dass ein Schwerpunkt der KEM im Bereich Energieproduktion und Bereitstellung liegt. Es wurde eine Sanierungsoffensive – Tiebelkraft – gestartet, ein Projektkonzept für Wärmeerzeugung der Stadt Feldkirchen erstellt und einige Photovoltaik-Anlagen errichtet. Im Schwerpunkt Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit gab es eine Vielzahl von Beratungen und Informationsveranstaltungen, Film- und Diskussionsabende. Im Bereich Energieeffizienz und Einsparung wurde die zentrale Anlaufstelle des KEM-Büros eingerichtet, Beratungsschecks für Sanierung, Solar, Heizung und Maßnahmenberatungen wurden verteilt und Energiesprechstage sowie Informationsveranstaltungen durchgeführt. Im Schwerpunkt Mobilität wurden Elektrofahräder angekauft und KFZ-Betrieben und Tourismusbetrieben zur Verfügung gestellt und eine Fahrrad-Offensive gestartet.

Über 100 Veranstaltungen und Aktionen wurden von der KEM in den vergangenen Jahren durchgeführt und initiiert. Auch die Gemeinden waren nicht untätig und setzten Maßnahmen im Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energie. Unter anderem wurden Heizungsanlagen in öffentlichen Gebäuden auf Biomasse umgestellt, die gesamte Straßenbeleuchtung beider Gemeinden auf LED Technologie umgerüstet und die Gemeinde Feldkirchen trat 2016 dem e5 Programm bei.

Start der dritten Weiterführungsphase

Die KEM startet im Oktober 2020 erfolgreich in die dritte Weiterführungsphase. Es wurden wieder neue Maßnahmen erarbeitet, die in den kommenden drei Jahren umgesetzt werden sollen.

Kontakt:

Sabine Kinz, Bakk., Modellregionsmanagerin

Amthofgasse 3, 9560 Feldkirchen in Kärnten

Telefon: +43 4276 25 11 330

E-Mail: KEM.feldkirchen@kaernten-mitte.at

Büro: Dienstag und Donnerstag von 09:00-12:00 Uhr

www.region-kaerntenmitte.at/regionalmanagement/klima-und-energiemodellregionen/kem-feldkirchen-und-himmelberg/

www.fenergiereich.at/



AKTUELLES:

- 4 Editorial
- 5 Erfolgsgeschichte Marktplatz
Mittelkärnten geht neue Wege

REPORTAGE:

- 6-9 HIRSCH Servo: ein Jobmotor in
Glanegg
- 10-13 St. Veiter Stadtwerkstatt der
Diakonie fördert das Miteinander.
- 14-17 Haslinger Stahlbau verwirklicht
Träume in Stahl.

WIRTSCHAFT:

- 18-21 Leeb Balkone: ein Familienunter-
nehmen auf Erfolgskurs
- 22 Neues Online-Vermarktungskonzept
von Nockholz
- 23-25 Zirbenherz: ein Herz für nachhaltige
Top-Produkte aus der Region

TOURISMUS:

- 26 Wunderbare Rastplätze im Glantal



- 27 Reise in vergangene Zeiten:
Mittelkärnten in alten Ansichten
- 28-33 Goldener Herbst: die Ausflugsziele der
Region Mittelkärnten warten auf Sie.
- 34-35 Grenzenlose Freiheit im Family- und
Kletterwald Ossiacher See
- 36-37 Die Wintersportgebiete rüsten sich für
die kommende Saison.
- 38-39 Rabingerhof: ein Bio-Bauernhof mit
vielen Facetten

KULINARIK:

- 40-41 Körner der Sonne am Hof von
Markus Tschischej
- 42-43 Karolinger Weinbau: Zwei Jungwinzer
setzen auf ökologischen Weinbau.

SERVICE:

- 44-47 Entdecken Sie das Görtscitztal!
- 48-49 Neues aus den
Klima-Energie-Modellregionen
- 50 Community Care: Das Wohl der
Jugend steht im Mittelpunkt.

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: RM Regionalmanagement Mittelkärnten GmbH,
Unterer Platz 10, 9300 St. Veit/Glan

E-Mail: office@kaernten-mitte.at

Telefon: 04212/456 07

Internet: www.region-kaerntenmitte.at

Hersteller: MAN IN PRINT, Druck | Verpackung | Logistik, Dr.-Heinz-Weiß-Siedlung 45, 8101 Gratkorn

Lektorat: onlinelektorat.at

Verlagsort: St. Veit/Glan

Das Regionsmagazin kärnten:mitte ist das Sprachrohr der 33 Gemeinden und drei Bezirke betreffenden Region Mittelkärnten. Im Regionsmagazin der jeweiligen Ausgaben stehen die Menschen der Region. Ihre Geschichten, Projekte und Ideen werden ein bis zwei Mal jährlich an jeden Haushalt geliefert.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 **Bundesministerium**
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

LAND  KÄRNTEN



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Editorial

Stolz auf das bisher Erreichte

Die aktuelle LEADER-Periode neigt sich dem Ende zu. Wir können stolz sein, dass wir in der aktuellen Periode mitgeholfen haben, viele innovative Projekte in Mittelkärnten zu entwickeln. Dieser Erfolg fußt auf zwei Säulen: einerseits die Investitionsbereitschaft vieler Unternehmen, Organisationen und Einzelpersonen, die selbst Geld in die Hand nehmen und die Region ein Stück attraktiver und spannender machen. Beispielhaft sei hier die Initiierung des „Marktplatzes Mittelkärnten“ angeführt. Ein Miteinander von rund 60 Betrieben aus den unterschiedlichsten Branchen ist beispiellos in ganz Kärnten. Die zweite Säule ist unser professionelles LEADER-Management, das den Projektwerbern mit Rat und Tat zur Seite steht und das Maximum an Fördermöglichkeiten ausschöpft. An dieser Stelle möchte ich auch meinen Dank an den früheren Regionalmanager Andreas Duller aussprechen, der ein Jahrzehnt lang die Geschicke der Region vorbildhaft gelenkt hat. Seinem Nachfolger Gunter Brandstätter wünsche ich viel Erfolg und Energie bei seiner neuen Aufgabe, die er aufgrund seiner Vorerfahrungen sicherlich bravurös meistern wird.



Gerhard Mock
Obmann LAG
kärnten:mitte

© Sissi Furgler

Haben viel für die Region vor

Als neuer Geschäftsführer der LAG kärnten:mitte freut es mich, mit 1. April 2020 eine wohlbestellte und spannende Region übernehmen zu dürfen. Durch die Einschränkungen der aktuellen Coronakrise war es mir bislang noch nicht möglich, in der gesamten Region persönlich präsent zu sein – daher hier ein paar Worte über mich, damit Sie sich ein Bild von mir machen können: Meine Wurzeln liegen im Tourismus und in diversen leitenden Positionen in der Privatwirtschaft, bevor ich 2016 den Tourismusverband „Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen“ übernommen und restrukturiert habe. Dadurch und durch die Geschäftsführung der Marketing-ARGE „Mura-Tourismus“ ist mir das LEADER-Umfeld bestens vertraut. Natürlich ist uns allen bewusst, dass wir uns derzeit in wirtschaftlich schwierigen Zeiten bewegen. Trotzdem haben wir in der touristischen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung Mittelkärntens viel vor. Auch beim Klimaschutz wollen wir völlig neue Wege gehen und die fünf bestehenden Klima-Energie-Modellregionen im LEADER-Aktionsfeld Klima vernetzen, um so auch für diesen Bereich das Maximum an Förderungen herausholen zu können. Ich freue mich schon jetzt auf die gemeinsame Arbeit und auf viele persönliche Begegnungen!



Gunter Brandstätter
Geschäftsführer LAG
kärnten:mitte

© LAG kärnten:mitte

Regionssplitter

MARKTPLATZ
Mittelkärnten

Hier steht das WIR über dem ICH

Die Erfolgsgeschichte des LEADER-Vorzeigeprojektes geht in die Verlängerung. Mittlerweile sind knapp 60 Mitgliedsbetriebe dabei.

Gerade die herausfordernde Zeit während des coronabedingten Shutdowns hat gezeigt, wie wichtig eine intakte regionale Nahversorgung für jeden Menschen ist und wie wichtig die Unterstützung der heimischen Betriebe ist. Der Verein „Marktplatz Mittelkärnten“ ist mittlerweile auf knapp 60 regionale Mitgliedsbetriebe aus den Bereichen Landwirtschaft, Weinbau, Handwerk, Verarbeitung und Gastronomie angewachsen.

Im Februar wurde das erste LEADER-Projekt abgeschlossen. Die Maßnahmen daraus dienen in erster Linie der Markenfindung und -bildung, der Entwicklung des Corporate Designs, der Website, ersten öffentlichen Veranstaltungen sowie zur Bekanntmachung des Vereins und der Marke „Marktplatz Mittelkärnten“ regional und überregional! In dieser ersten Phase umfasste der Verein 45 Mitglieder. Nun konnten wieder neue Mitglieder aus verschiedenen Sparten dazugewonnen werden. „Dies zeigt, dass der Marktplatz Mittelkärnten auch bei Kärntner Betrieben bekannt ist und als qualitätsorientierte Vereinigung

wahrgenommen wird“, freut sich der Geschäftsführer des Regionalmanagements kärnten:mitte, Gunter Brandstätter, über die positive Entwicklung des Vereins, der bereits einige Preise einheimen konnte – wie zum Beispiel den TRIGOS (Nachhaltigkeits-Newcomer des Jahres, Juni 2018), den WOCH-Regionalitätspreis (1. Platz in der Kategorie Marktplatz, Region & Handwerk) oder den PRIMUS (1. Platz in der Kategorie Tourismus).

Im Folgeprojekt steht nun der professionelle Verkauf der Produkte der Mitgliedsbetriebe, eine bessere Vernetzung, das Entwickeln von Packages und speziellen Marktplatzangeboten und -packages unter Berücksichtigung aller Mitgliedsbetriebe und damit einhergehend eine Professionalisierung des digitalen Auftritts und Angebots inkl. Verkauf im Fokus. Auch der Außenauftritt wird im Zuge des Folgeprojektes professionalisiert und über die Grenzen Kärntens hinaus weitergedacht. Hierfür wird aufgrund der umfangreichen Tätigkeiten auch jemand für die Projekt- und Prozessbegleitung herangezogen.

Gefördert durch LEADER

- Projekt: Marktplatz Mittelkärnten Neu
- Projektträger: Verein Marktplatz Mittelkärnten
- Projektvolumen: € 120.000

Wir sind übersiedelt

Das Regionalmanagement kärnten:mitte und die Tourismusregion Mittelkärnten haben seit dem Frühjahr ein neues Zuhause gefunden. Die Mannschaft rund um Geschäftsführer Gunter Brandstätter ist vom bisherigen Standort am St. Veiter Hauptplatz auf den Unteren Platz 10 in der ehemaligen Herzogstadt übersiedelt. Im Erdgeschoß ist die Tourismusinfo angesiedelt, im ersten Stock befinden sich die Büroräumlichkeiten der Mitarbeiter im Tourismus und der LAG kärnten:mitte. Brandstätter ist über die Standortwahl seines Vorgängers glücklich: „Hier im Arcineum wurde behutsam jahrhundertalte Geschichte an der ehemaligen St. Veiter Stadtmauer mit modernen Akzenten verknüpft. Treffender könnte eine Location für uns als Regionsverantwortliche nicht sein.“

Adresse: Unterer Platz 10, A-9300 St. Veit/Glan

Neue LEADER-Managerin

Mit Kerstin Kraxner hat die Region kärnten:mitte seit 1.10.2019 eine neue LEADER-Managerin. Kraxner hat nach dem Abschluss ihres Publizistik- und Kommunikationswissenschaftens-Studiums in unterschiedlichen beruflichen Positionen professionelles Projektmanagement von der Pike auf gelernt. Dieses Know-how fließt nun auch in ihre aktuelle Tätigkeit in der Regionalentwicklung kärnten:mitte ein. Sie betreut die Projektwerber vom ersten

Tag an, steht mit Rat und Tat bei auftretenden Problemen oder Fragen zur Seite und sorgt für die ideale Vernetzung mit anderen Förderstellen.

Kontakt:

Kerstin Kraxner
LEADER-Managerin
Unterer Platz 10
A-9300 St. Veit/Glan
Tel.: +43 4212/456 07-30
E-Mail: kerstin.kraxner@kaernten-mitte.at



© Regionalmanagement Mittelkärnten



Starker Jobmotor für Kärnten

Die HIRSCH Servo Gruppe schafft zusätzliche Jobs am Standort Glanegg – Möglichkeit neuer Herausforderungen für Berufseinsteiger und Berufserfahrene.

Mit Ideen expandieren – der Leitspruch der HIRSCH Servo Gruppe wird nicht nur aktiv gelebt, er spiegelt auch die intensive Auseinandersetzung aller Mitarbeiter mit der Unternehmensgruppe wider. Nahezu 50 Jahre Erfahrung, Professionalität und Fortschritt machten aus einem kleinen Kärnt-

ner Unternehmen Europas größten Porozell-Dämmstoffproduzenten. Sukzessive hat sich HIRSCH zu einer innovativen und stetig expandierenden Unternehmensgruppe entwickelt, die einerseits Dämmstoffe und Verpackungslösungen aus Porozell herstellt und andererseits Verarbeitungsmaschinen und Anlagen für die Herstellung unter-

schiedlichster Porozell-Produkte fertigt. Mit dem Einstieg der ebenso international tätigen Herz-Gruppe als Kernaktionär wurde im Jahr 2014 die Voraussetzung für eine sichere und erfolgreiche Zukunft der HIRSCH Servo Gruppe geschaffen. Die österreichische Herz-Gruppe ist ein weltweit führender Hersteller von Produkten der Gebäude-



Am Standort Glanegg sind 260 Mitarbeiter beschäftigt. An derzeit 26 Produktionsstandorten in Österreich, Deutschland, Frankreich und Osteuropa vereinigt die HIRSCH Servo Gruppe mehr als 1.500 Mitarbeiter.

© HIRSCH Servo

technik sowie von Biomassekesseln und Wärmepumpen.

An derzeit 26 Produktionsstandorten in Österreich, Deutschland, Frankreich und Osteuropa vereinigt die HIRSCH Servo Gruppe mehr als 1.500 Mitarbeiter, davon rund 260 am Standort Glanegg. „Als einer der Leistungsführer in unserer Branche steht unser Name nicht nur für höchste Produktqualität, sondern auch für kompetente Beratung und perfekten Service.

Unsere hochqualifizierten Mitarbeiter sind die Botschafter dieser Philosophie und damit wesentliche Schlüsselfaktoren unseres Erfolgs“, begründet Harald Kogler, seit 2013 Vorstand der HIRSCH Servo Gruppe, die positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre.

Damit punktet HIRSCH

Mitarbeiter erwarten neben einem ausgezeichneten Arbeitsplatz und einem professionellen Arbeits-

umfeld in einem hochmotivierten Team auch zahlreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Eine wertschätzende Unternehmenskultur sowie eine Reihe an freiwilligen Sozialleistungen fördern die Arbeitsbedingungen in der HIRSCH Servo Gruppe. Durch flexible Arbeitszeitmodelle wird die Work-Life-Balance nachhaltig ausgewogen gestaltet, und als zertifizierter familienfreundlicher Arbeitgeber wird die Vereinbarkeit



Lehrlinge haben die Möglichkeit, den Betrieb mit allen Facetten kennenzulernen.

© HIRSCH Servo (6)

von Beruf und Familie aktiv ermöglicht.

Ständig auf Mitarbeitersuche

So vielfältig wie das Unternehmen sind auch die Möglichkeiten. Die HIRSCH Servo Gruppe ist ständig auf der Suche nach engagierten Mitarbeitern. Berufserfahrene können ihre erworbenen Kompetenzen in den vielfältigen Unternehmensbereichen einbringen und weiter ausbauen. Hochschulabsolventen haben die Möglichkeit, direkt ins Berufsleben zu starten und sich rasch weiterzuentwickeln. Lehrlinge bekommen die Chance, sich zukünftig spannenden Herausforderungen zu stellen.

Ein Versprechen

Verantwortung, Ehrlichkeit und Integrität stehen bei allen Handlungen der HIRSCH Servo Gruppe

im Mittelpunkt – im Wettbewerb mit anderen Unternehmen, im Umgang mit Firmeneinrichtungen, der Umwelt sowie der Sicherheit und Gesundheit der Mitmenschen.

So bekräftigt Harald Kogler: „Es ist uns wichtig, dass sich alle Mitarbeiter aktiv an der Entwicklung des Unternehmens beteiligen können. Das ermöglichen wir unter anderem durch flache Hierarchien und unser internes Vorschlagswesen.“ Denn auch in Zukunft möchte die HIRSCH Servo Gruppe als attraktiver Arbeitgeber gesehen werden, der von Kärnten aus den Weltmarkt beliefert.

Erweiterte Produktpalette

Die HIRSCH Servo AG in Glanegg erweitert ihre Produktpalette und steigt in die Fasergusstechnologie ein. Bei der Verarbeitung von Poro-

zell ist das Unternehmen weiter auf Wachstumskurs.

Auf drei Schienen ist die HIRSCH Servo Gruppe am Markt höchst erfolgreich, mit Tendenz steil nach oben. Die Hauptsparte ist die Herstellung von Dämmstoffen aus Porozell, dem HIRSCH-Markennamen für expandiertes Polystyrol (EPS) oder Styropor, wie der Handelsname für diesen Werkstoff in Deutschland lautet. Weitere Standbeine sind die Herstellung von Porozell-Verpackungen sowie Maschinen und Anlagen für die Porozell-Verarbeitung.

Porozell eignet sich aufgrund der geringen Wärmeleitfähigkeit ausgezeichnet als Dämmstoff und wird am Bau immer wichtiger. Denn ohne Gebäudeisolierungen wird es nicht möglich sein, die Klimaziele zu erreichen. Die zweite wesentliche Anwendung für diesen Werkstoff



Modernste Technologie kommt in der Produktion zum Einsatz.

sind Verpackungen für verschiedene Geräte zum Schutz vor Beschädigungen.

EPS besteht zu 98 Prozent aus Luft und ist zu 100 Prozent recycelbar. So kann aus EPS wieder EPS werden. Auch die Wohnqualität hinter EPS-Dämmungen ist ausgezeichnet, denn EPS hat den gleichen Diffusionswert wie Holz.

Versuchsanlage in Glanegg

Da immer mehr Kunden und Konsumenten natürliche Materialien verlangen, stieg die HIRSCH Servo Gruppe auch in die Fasergusstechnologie ein – bestens bekannt von den Eierkartons – und hat mehrere Millionen Euro in eine Versuchsanlage am Standort Glanegg investiert. Verarbeitet werden ausschließlich Sekundärfasern, das sind Altpapier und Altkarton. Sie werden aufbereitet und in eine neue Form gegossen.

Das Ergebnis ist ebenfalls zu 100 Prozent recycelbar. Diese Verpackungen eignen sich für kleine Haushaltsgeräte bis zu einem Eigengewicht von maximal zehn Kilo, für elektronische Geräte, für Lebensmittel sowie für Kosmetikprodukte. Für schwerere Geräte hingegen bleibt Porozell im Bereich Verpackung aufgrund seiner hohen Stabilität bei sehr geringem Eigengewicht nach wie vor unverzichtbar.

INFOS:

Die Stadtwerkstatt

St. Veit befindet sich in der Dr.-Karl-Domenig-Str. 1 (gegenüber BH St. Veit).

Das Angebot der Stadtwerkstatt ist breit gefächert: Herstellung und Verkauf von Kerzen, Bügelservice, Copy-Shop und Grafikwerkstätte, Bio-Lebensmittel und Geschenk-Boutique. Im Verkaufsshop gibt es neben Töpferwaren und Filz- sowie Holzprodukten, die von Klienten der Diakonie-Beschäftigungswerkstätte hergestellt wurden, auch selbstgemachte Nudeln und Buchteln aus der Küche Waiern zu kaufen. Saisonal angeboten werden Bio-Gemüse und Gemüseprodukte aus den Gärtnereien der Diakonie in Treffen und Waiern.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8 bis 11 Uhr sowie 13 bis 16 Uhr.
Telefon: 04212/336 78



St. Veiter Stadtwerkstatt fördert das Miteinander

Im Stadtzentrum von St. Veit entstand mit LEADER-Förderung eine Beschäftigungswerkstätte der Diakonie de La Tour für Menschen mit Behinderungen.

Im Februar öffnete die Stadtwerkstatt mitten in der St. Veiter Innenstadt. Sie bietet Platz für zwölf Klienten und umfasst einen Verkaufsshop, ein Bügelservice und einen Copy-Shop mit Grafikdienstleistungen. Vor Ort stellen Klienten Kerzen her, die im Shop erhältlich sind. Die Investitionskosten für das Projekt wurden im Rahmen des LEADER-Programms gefördert. Die Regionalentwicklung kärnten:mitte hat das Projekt gemeinsam mit der Diakonie de La Tour initiiert und unterstützt bei der Abwicklung. „Wir sind sehr dankbar für die große Unterstützung zur Realisierung der Stadtwerkstatt“, sagt Hubert Stotter, Rektor der Diakonie de La Tour.

Planung der Woche

Der Montag startet für die derzeit elf Klienten im Alter von 19 bis 50 Jahren mit einer Besprechung, bei der die letzte Woche Revue passiert und die neue Woche besprochen wird. „Wir machen die Aufgabenverteilung, sehen uns an, ob es Arzttermine gibt, welche Aufträge wir zu erledigen haben und ob wir ausreichend Arbeitsmaterialien zur Verfügung haben“, erklärt Daniela Grünkranz, Leiterin der Stadtwerkstatt.

Die Klienten wechseln je nach Fähigkeiten alle Bereiche der Stadtwerkstatt durch. Im Verkaufsshop treffen die Klienten auf die Kunden, das Miteinander-Umgehen entsteht auf natürliche Weise. Die Klienten betreuen die Konsumenten, erklären die Produkte und kassieren mit

Assistenz. „Wir machen Trainings, damit unsere Klienten mit Geld umgehen können. Mit dem Taschenrechner kassieren geht ganz gut“, stellt Grünkranz fest.

Inklusion fördern

Während der Pausen können sich die Klienten im Sozial- und Pausenraum stärken, sich unterhalten, daheim

anrufen oder durch die Stadt spazieren und Einkäufe erledigen. Denn das Konzept der Stadtwerkstatt hat einen offenen Charakter – dabei entstehen unmittelbare Berührungspunkte zwischen der Bevölkerung und Menschen mit Behinderungen. Diese Zone der Begegnung und des Austausches trägt maßgeblich zur Förderung einer inklusiven Gesell-



Im Februar öffnete die Stadtwerkstatt mitten in der St. Veiter Innenstadt ihre Pforten. Sie bietet Platz für zwölf Klienten.

© Gerhard Maurer (2)



Faltenfreie Wäsche: Vor allem für ältere Menschen ist das Bügelservice mitten in der Stadt ein tolles Angebot.



In der Grafikwerkstätte und im Copy-Shop gestalten und produzieren die Klienten verschiedene Drucksorten.

schaft bei. Dazu gehört auch das regelmäßige Mittagessen im Hirter Stüberl, bei dem das Team der Stadtwerkstatt gerne mit anderen Gästen ins Gespräch kommt. „Die Mitarbeiter erfüllen uns jeden einzelnen Wunsch. Mittlerweile ist schon bekannt, wer von unseren Klienten kleine Portionen mag oder besondere Anliegen hat“, dankt Grünkranz für die gute Zusammenarbeit mit dem Hirter-Stüberl-Team.

In der Arbeitswelt

Nach der Stärkung nehmen die Klienten spätestens um 13 Uhr wieder ihre Arbeit auf. „Wir wollen ein Bild der Arbeitswelt vermitteln. Dazu gehört, dass nach Pausen die Klienten wieder ihrer Beschäftigung nachgehen – alle sind hoch motiviert.“ Wenn am Nachmittag die Konzentration sinkt, wird nach einer kurzen Ruhezeit zusammengedrückt und dann noch künftige Tätigkeiten vorbereitet.

„Für unsere Klienten ist Planung wichtig. Sie müssen wissen, was am nächsten Tag zu tun ist“, weiß Grünkranz.

Faltenfreie Wäsche

Ein besonderes Highlight sind die angebotenen Dienstleistungen. „Unsere Grafikwerkstätte und der Copy-Shop gestalten und produzieren verschiedene Drucksorten. Und wir bieten ein Bügelservice an“, erläutert Grünkranz.

Die Stadtwerkstatt kann bereits einige Stammkunden aufweisen, die regelmäßig das Bügelservice in Anspruch nehmen. Ein wenig Geduld sollte man mitbringen, dafür erhält man die Wäsche wunderbar faltenfrei gebügelt zurück. „Wir freuen uns, wenn sich viele für unser Angebot interessieren und zu uns kommen“, sagt Evelyn Zlöbl, Klientin der Stadtwerkstatt. Sie ist unter anderem für das Bügelservice zuständig. „Viele fehlt die Zeit oder die Lust, zu bügeln, aber ich mache das gerne.“ Vor allem für ältere Menschen ist laut Grünkranz das Bügelservice ein tolles Angebot.

Wunderschöne Kerzen

Bei der Herstellung von Kerzen habe man ohne jegliche Erfahrung begonnen, verrät Grünkranz.

Mittlerweile ist man technisch versiert und fertigt auf Bestellung viele Kerzen, gegossen aus echtem Bienenwachs. Bei der Verzierung der Kerzen sowie bei der Verpackung kommen Naturmaterialien zum Einsatz, da Nachhaltigkeit ein großes Thema ist.

„Maximal zwei Klienten beschäftigen sich mit der Kerzenproduktion. Sie müssen vorsichtig sein und die Gefahr abschätzen können, da das Wachs sehr heiß werden kann.“ Grünkranz führt aus, dass Kerzenmachen sehr viel Ruhe erfordert; das Produkt entsteht dennoch schnell. „Für die Klienten ist es etwas sehr Schönes, wenn ihre Kerzen am nächsten Tag bereits im Verkaufsgal stehen.“

Die beiden Schaufenster der Stadtwerkstatt sind liebevoll dekoriert. „Wir versuchen, die Klienten in alle Prozesse zu integrieren, und dabei entstehen ganz tolle Dinge. Oft sind wir eine Woche beschäftigt, bis die Schaufenster den hohen Ansprüchen genügen“ – es mache sehr viel Spaß, mit den Schützlingen Ideen zu entwickeln und auszuführen.



Saisonal angeboten werden Bio-Gemüse und Gemüseprodukte aus den Gärtnereien der Diakonie in Treffen und Waiern.

© Gerhard Maurer (4)

Inklusion passiert

Die Inklusion passiert, sagt Grünkranz. „Durch die hohe Kundenfrequenz im Verkaufsshop, beim Essengehen entstehen Gespräche mit der Bevölkerung, die Klienten bewegen sich frei in der Stadt und erledigen ihre persönlichen Einkäufe“, und Grünkranz fügt hinzu, dass die Klienten in den Innenstadtgeschäften bei Bedarf

Unterstützung erhalten. „Die Mitarbeiter reagieren mit Geduld, wenn jemand von unseren Klienten länger braucht. Es ist immens wichtig, dass sie nicht unter Druck gesetzt werden“, sagt Grünkranz, und „dass sich die Klienten dann immer mehr zutrauen. Anfangs waren für die Klienten diese für uns alltäglichen Situationen neu, nun geht es in Richtung Selbständigkeit.“



© Diakonie de La Tour

Daniela Grünkranz leitet die Stadtwerkstatt St. Veit



Im Verkaufsshop beraten die Klienten die Kunden. Er trägt maßgeblich zur Förderung einer inklusiven Gesellschaft bei.

INFOS:

Die Diakonie de La Tour

ist mit mehr als 1.850 Mitarbeitern und rund 90 Einrichtungen in Kärnten, Osttirol und der Steiermark eine der größten Sozial-, Gesundheits- und Bildungsorganisationen im Süden Österreichs. Mehr als 10.000 Menschen werden jährlich stationär und mobil von der Diakonie de La Tour betreut. Die Diakonie de La Tour ist Mitglied der Diakonie Österreich, einer der fünf großen Wohlfahrtsverbände in Österreich.



Haslinger verwirklicht Träume in Stahl

Seit mehr als 70 Jahren verwirklicht Haslinger Stahlbau mit Stammsitz in Feldkirchen Visionen für internationale Auftraggeber und Bauherren. Durch die über diese Zeit erworbene Kompetenz und Erfahrung zählt das Kärntner Unternehmen zu den leistungsfähigsten Stahlbauern Europas.

Das 1949 gegründete Unternehmen verarbeitet mit 450 Mitarbeitern pro Jahr 40.000 Tonnen Stahl im konstruktiven und architektonischen Stahlbau. Dabei werden Projekte wie Logistik- und Einkaufszentren, Produktions- und Messehallen, Sportarenen, Brücken und Parkhäuser sowie Aufträge im industriellen Anlagenbau und in

der Fertigung von Maschinenkomponenten für die Schwerindustrie realisiert.

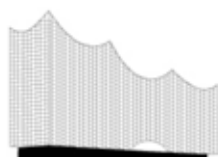
Erfahrung seit 1949

Darüber hinaus ist Haslinger Stahlbau als Teil-Generalunternehmer verlässlicher Partner bei der flexiblen, schnellen und kostengünstigen Umsetzung anspruchsvoller Kom-

plettlösungen. Mit über 70 Jahren Erfahrung garantiert Haslinger Stahlbau Qualitätsarbeit in allen Bereichen. Die Auftragsausführung wird von qualifizierten Fachkräften erbracht, die in der eigenen Lehrwerkstätte ausgebildet werden, oder von Subunternehmen, zertifiziert durch das Haslinger-Stahlbau-Qualitätsmanagement.



© Haslinger Stahlbau (4)



Elbphilharmonie –
Stahlbau

Das Zusammenspiel der Kräfte

„Wesentlich für das Gelingen der komplexen Projekte ist die Synergie aus Projektmanagement, Engineering, Fertigung, Logistik und Montage“, kennt Geschäftsführer Arno Sorger das Erfolgsgeheimnis des Feldkirchner Unternehmens.

Alles von der Statik bis zur Montage bei technisch immens herausfordernden Projekten wird genauestens koordiniert. „Mit individuellen Detaillösungen, erarbeitet in der eigenen Statik-Abteilung, werden die spezifischen





© Haslinger Stahlbau (3)



Anforderungen und Vorstellungen der Bauherren in enger Zusammenarbeit mit den eigenen Konstrukteuren innerhalb kürzester Zeit zu wirtschaftlichen Preisen umgesetzt“, weiß der Firmenchef.

Gekonnter Umgang mit dem Werkstoff Stahl

Der präzise, gekonnte Umgang mit dem Baustoff Stahl und die flexible, qualitativ hochwertige Arbeitsweise liefern die elementaren Bausteine anspruchsvoller Konstruktionen. Haslinger Stahlbau steht dabei genauso wie der Werkstoff Stahl für Flexibilität und Verlässlichkeit.

Internationale Großprojekte

Architektonisch ist die Elbphilharmonie einer der spektakulärsten Bauten Deutschlands.

Der Stahlbau für den Großen Konzertsaal, den Kleinen Konzertsaal und die Foyertreppe wurde von Haslinger Stahlbau konstruiert, gefertigt und montiert. Solche im internationalen Wettbewerb abgeschlossenen Großaufträge sind nur mit 450 hochqualifizierten Mitarbeitern realisierbar.

In den Bereichen Statik und Technik sind es Absolventen Technischer Universitäten sowie einschlägiger HTLs.

In der Produktion bzw. bei der Montage entstammen die Fachkräfte überwiegend der eigenen Lehrwerkstätte. Aufgrund der vorbildlichen Ausbildung wurde dem Unternehmen das österreichische Staatswappen als „Staatlich ausgezeichnete Ausbildungsbetrieb“ verliehen.

Hell und offen im Parkhausbau

Ansprechende und gelungene Parkhaus-Bauten zeigen, dass Haslinger Stahlbau neben internationalen Großprojekten auch bei der Verwirklichung von flexiblen Lösungen unter anderem bei Parkhaus-Projekten ein verlässlicher Partner für Bauherren und Planer ist.



„Die Fähigkeit, komplexe Aufträge mit hohen architektonischen Ansprüchen qualitativ einwandfrei in sehr kurzer Zeit zu einem wirtschaftlichen Preis umzusetzen, ist der Grund, warum das Unternehmen europaweit mit der Durchführung spektakulärer Großprojekte betraut wird.“

Arno Sorger,
GF Haslinger Stahlbau

© Attisani-Photography

INFOS:

Gegründet wurde das Unternehmen 1949. Heute hat es 450 Mitarbeiter, die pro Jahr 40.000 Tonnen Stahl mit Stückgewichten bis zu 65 Tonnen verarbeiten. Firmenstandorte gibt es neben dem Stammsitz in Feldkirchen noch in Wien, München, Dresden und in Dunavecse (Ungarn). Geliefert wird weltweit „just in time“. Auch auf ökologische und nachhaltige Aspekte wird großer Wert gelegt. In Feldkirchen hat Haslinger einen eigenen Eisenbahnanschluss. Der Transport auf internationale Baustellen erfolgt über Air Cargo bzw. per Schiff.

HASLINGER PARKHAUSBAUTEN

Parkhaus, St. Veit a. d. Glan

Die Errichtung des Parkhauses erfolgte in Stahlverbundbauweise entsprechend den Richtlinien des Österreichischen Stahlbauverbandes für offene Parkdecks. Die Verbunddecken wurden im System „Hösch-Additivdecke“ hergestellt. Die freie Spannweite der Stahlbinder beträgt bis zu 17,2 Meter, die Binderabstände wurden mit 5,4 Meter gewählt.

Haslinger Stahlbau konnte die Parkhauserweiterung ab Fundamentoberkante inklusive Verbunddeckenkonstruktionen mit Aufbeton, Dacheindeckung und Fassadenbekleidung, Stiegentürme mit Glasfassaden und rundumlaufenden Absturzsicherungen auf den Park-

decks in kürzester Zeit umsetzen.

Exakt vier Monate nach Auftragserteilung konnte das Parkhaus eröffnet werden.

Details

Stahlgewicht: ca. 170 t

Länge: ca. 44 m

Breite: ca. 36 m

Stellplätze: 180



© Haslinger Stahlbau (3)

ÖBB-Parkhaus, Krems

Das 1991 in Fertigteil-Bauweise aus Beton errichtete ÖBB-Parkdeck überspannt die Gleisanlagen des Bahnhofs Krems und wurde nachträglich mit einer Gesamtüberdachung ausgestattet.

Aus statischen Gründen konnte nur eine leistungsfähige Dachkonstruktion mit geringem Eigengewicht, also eine Stahlkonstruktion, eingesetzt werden.

Haslinger Stahlbau stellte sich mit einem ausgeklügelten Montagekonzept der Herausforderung und konnte das Projekt bei laufendem Bahnbetrieb termingerecht umsetzen.

Eine projektspezifisch entwickelte Gerüst-Sonderkonstruktion, welche mit Hilfe von Industriekletterern über den Fahrleitungen montiert und an das Bestandsgebäude gehängt wurde, ermöglichte die sichere Montage der Dachtragkonstruktion.

Details

Stahlgewicht: ca. 460 t

Länge: ca. 100 m

Breite: ca. 60 m

Höhe: ca. 17 m

Stellplätze: 541



BMW-Parkhaus, München

Das von Haslinger Stahlbau errichtete Mitarbeiterparkhaus im BMW-Werk München wurde als verzinkte Verbundkonstruktion ausgeführt. Die vorgegebene Anzahl von Stellplätzen wurde auf 7 Geschoßen in 14 Parkebenen verteilt.

Details

Stahlgewicht: 890 t

Länge: 65 m

Breite: 58 m

Stellplätze: 1.000



Voest-Alpine-Parkhaus, Linz

Das auf fünf Parkebenen realisierte Mitarbeiterparkhaus wurde als Verbundkonstruktion realisiert. Die maximale Stützenweite der einzelnen Binder beträgt 16 Meter. Die Stützen wurden optimiert, sodass sich nach jeweils zwei Ebenen ein Profilsprung ergibt. Dieses Parkhaus ist das einzige in Österreich, durch das ein Eisenbahngleis verläuft. Die erforderliche Brandschutzklasse wurde durch eine Warmbemessung erreicht.

Die erforderliche Brandschutzklasse wurde durch eine Warmbemessung erreicht.

Details

Stahlgewicht: 1.000 t

Länge: 65 m

Breite: 18 m

Stellplätze: 800



© David Schreyer

Leeb Balkone – ein Familienunternehmen

Was einst im Jahre 1906 als Sägewerk von Markus Leeb's Urgroßvater gegründet wurde, ist mittlerweile der größte Balkon- und Zaunhersteller in Europa.



Markus und Roswitha Leeb: verlässliche Arbeitgeber im ländlichen Raum

© Leeb (5)

ZUR SACHE:

Leeb Balkone und Zäune

Über 50.000 Laufmeter pflegeleichte Geländer aus Holz, Alu, Glas und Edelstahl verlassen jedes Jahr das Werk in Gnesau und finden ihren Platz auf Balkonen in Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich oder der Schweiz.

Leebstraße 1, 9563 Gnesau

Weiterer Standort: Krumpendorf

Begonnen hat alles als Sägewerk, 1970 wurden neue Wege beschritten. Aufgrund der Lage und geringen Größe des Unternehmens war die Überlebenschance als Sägewerk gering. Man beschloss, Holzbalkone herzustellen. „Das war die Initialzündung für die Erfolgsgeschichte“, so Markus Leeb. Gemeinsam mit seiner Frau Roswitha führt er das Familienunternehmen in vierter Generation weiter auf Erfolgskurs. Beide bleiben der Firmenphilosophie treu: mit dem Wandel der Zeit gehen.

Holz war nicht mehr „in“

Holzbalkone waren für viele Jahre am Markt sehr erfolgreich und für unsere Kunden begehrt. Anfang der 2000er-Jahre dann der nächste Wendepunkt. „Einen Holzbalkon kann man zwar nicht umbringen, aber man muss ihn pflegen“, betont Leeb. Und genau das stellte das Traditionsunternehmen vor neue Herausforderungen. Der allgemeine Trend ging hin zum wesentlich stabileren und nahezu witterungs- und pflegefreien Werkstoff Aluminium, auch bei Balkonen und Zäunen. 2004 ist Markus Leeb in das Familienunternehmen eingetreten. Die Entwicklung der Alubalkone hatte schon 2002 begonnen, 2004 war dann die Markteinführung. „Jetzt macht die Aluminiumproduktion bereits 97 Prozent aus, nur noch ganz wenige wollen einen klassischen Balkon aus Holz“, so der Firmenchef. Holz ist zwar durchaus ökologischer, muss aber alle drei bis fünf Jahre neu gestrichen werden – allein wegen der Optik. „Freizeit steht bei vielen an oberster Stelle, ein Balkon soll praktisch und pflegeleicht sein. Da ist es einfacher und besser, auf Aluminium zu setzen“, sagt der Experte.

Den Unterschied sieht man nicht

Der Trend geht zu Alu-Balkonen in Holzoptik. Den Unterschied zu einem Holzbalkon sieht man nicht. Der Pflegeaufwand ist geringer. „Einmal im Jahr wie einen Autolack reinigen, mehr braucht es nicht“, informiert Leeb. Das kommt bei den Kunden gut an, immerhin will man auf seinem Balkon ja die wenigen lauen Sommerabende genießen und die wenig verfügbare Freizeit nicht

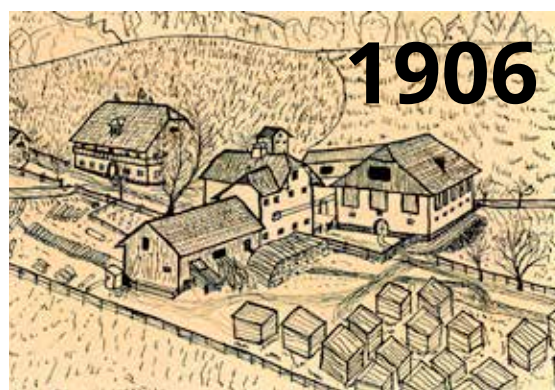
auf Erfolgskurs

mit Pflege verbringen. Rund 100 Vertriebspartner in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Italien und Slowenien sind für die Beratung und den Verkauf von Balkonen, Zäunen und Überdachungen zuständig – alles wird individuell geplant und produziert.

Eine komplette Umstellung waren diese Jahre dennoch für das Unternehmen. „Man bedenke, dass sich der Werkstoff komplett geändert hat“, erinnert sich Leeb zurück. Als Holzverarbeitender Betrieb begonnen, wurde Holz dann von Alu abgelöst und quasi zur Nebensache. „Es brauchte neue Maschinen, Mitarbeiter mussten sich umstellen, und keiner wusste, ob sich dieser Aufwand lohnen wird“, erzählt Leeb. Es lohnte sich, dass aufgrund der hohen Nachfrage ab jetzt auch die neue Glasverarbeitungshalle mit 800 m² den Betrieb aufnimmt. In den vergangenen sieben Jahren hat sich der Umsatz verdoppelt. Heute wird ein Jahresumsatz von 40 Millionen Euro erzielt.

Trend: Überdachungen

Seit zwei Jahren bietet Leeb zusätzlich auch Überdachungen an. Ein Trend, der sich sehr gut etabliert hat. Sommergärten oder Balkone, die überdacht sind, verlängern die Terrassensaison um ein Vielfaches. Leeb: „Vor allem Alu-Balkone in Kombination mit Glas sind ein großes Thema.“ Es entsteht ein Sichtschutz, und die Optik wirkt ungemein edel. Wie damals bei der Umstellung auf Aluminiumproduktion geht der Trend seit etwa drei Jahren



1906



1962



1976



2020



in Richtung Glasbalkone. Seit 2015 betreibt die Firma Leeb nun auch eine eigene Glaserei. Veränderungen gehören zum Leben, das ist Markus Leeb klar. Trotz aller Erfolge bleibt er bodenständig: „Wir hatten mit unseren Entscheidungen und Investitionen in den letzten Jahren durchaus Glück.“

„Ich war anfangs eher skeptisch“

Dass Markus Leeb die Familientradition weiterführen wird, war nicht immer sonnenklar. Nach der HTL zog er nach Graz, wo er BWL studierte. „Daheim einzusteigen, war kein allzu großes Thema. Ich war da anfangs eher skeptisch“, erzählt Leeb. Nach Überlegungen hat er sich dann doch dazu entschlossen, einzusteigen: „Ich hatte einen durchaus positiven Einstieg, es war genau zur richtigen Zeit, als der Umschwung bevorstand.“ Aber ist es nicht schwierig, wenn der Vater eigentlich noch das „Sagen“ hat?

„Nein, klarerweise geht man an Dinge anders heran, mein Vater hat sich zum Glück nie eingemischt und war dankbar für frischen Wind.“ Seine Frau Roswitha ist seit 2013 mit im Boot, sie ist für den kaufmännischen Bereich, HR und Controlling zuständig. Markus Leeb fühlt sich nach wie vor im Bereich Marketing wohl. Zwei Söhne (acht und elf Jahre alt) machen das Familienglück perfekt.

Auch Mitarbeiter wachsen

Die Firma Leeb verzeichnet nicht nur jährlich ein Umsatzwachstum, auch die Anzahl der Mitarbeiter nimmt stetig zu.

Ein beliebter und ausgezeichnete Arbeitgeber: TÜV-Zertifikat-Auszeichnungen, „Austria Leading Company“ und vieles mehr. Leeb ist der einzige Balkonhersteller in Europa, der nach der Qualitätsnorm ISO 9001 zertifiziert ist.

Derzeit ist man intensiv auf der Suche nach weiteren Top-Mitarbeitern, die das Unternehmen

widerspiegeln und stärken. Auch Lehrlinge werden ausgebildet: Metalltechniker, technische Zeichner und Oberflächentechniker. Nicht nur ein erstklassiges Arbeitsklima wird Lehrlingen geboten, generell setzt man sich bei der Firma Leeb mit Herzblut für die Mitarbeiter ein.

Große Wertschätzung

„Mitarbeiter sind unsere Software, sie machen den Unterschied und den Wettbewerbsvorteil aus“, betont Roswitha Leeb, denn die Hardware alleine mache kein Unternehmen so erfolgreich. Neben Fort- und Weiterbildungen schafft die Firma Leeb auch ein zusätzliches und vielseitiges Angebot für ihre Mitarbeiter. Mit der Leeb-Card wird vergünstigt bei regionalen Partnerbetrieben der Region eingekauft, über eine eigene App will man die Kommunikation untereinander aufrecht erhalten, da viele ja doch im Außendienst und nicht ständig greifbar sind. „Ein gutes Betriebsklima ist das Um und





© Leeb (12)

Auf“, betonen die Geschäftsführer. Neben Weihnachtsfeier und Sommerfest gibt es weitere Events, die den Zusammenhalt stärken sollen.

Top-Ausbildung

Großen Wert legt man bei Leeb auch auf die Ausbildung des eigenen Fachpersonals. „Gerade Lehrlinge sind der Führungskräfte-Nachwuchs“, weiß Markus Leeb. Deshalb wird den Lehrlingen bereits während der Ausbildung ein gewisser Grad an Verantwortung übergeben. Wenn jemand es mit der Ausbildung ernst meint und auch ernst nimmt, sind die Türen nach oben offen. Kostenlose Shuttle-Busse von Feldkirchen und Radenthein sorgen zudem dafür, dass die Mitarbeiter und auch Lehrlinge sicher zum Arbeitsplatz und wieder nach Hause kommen – denn immerhin wohnen ja nicht alle Mitarbeiter in unmittelbarer Nähe zu Gnesau.

Große Nachfrage: Balkonanbau

Auch der „Corona-Lockdown“ sorgte bei der Firma Leeb für ein Plus. „Wir hatten Glück, viele haben sich in dieser Zeit entschieden, Balkone, Zäune und Co zu erneuern“, so Leeb. Wer sich für einen neuen Balkon entscheidet, verändert oft das gesamte Erscheinungsbild eines Hauses – und genau danach sehnen sich viele Hausbesitzer immer wieder: nach Veränderung.

Auch einen ganz neuen Trend beobachtet er seither: den Balkonanbau. Dieser rechnet sich laut Leeb für Wohnungsbesitzer enorm. „Gerade in Zeiten der Ausgangssperre wurde der Balkon ein noch größeres Kriterium, um sich für oder gegen eine Wohnung zu entscheiden.“ Gerade Wohnungen der 1960er-Jahre wurden oft ohne Balkon konstruiert; ein Balkonanbau ist im Nachhinein bei fast allen Objekten jederzeit möglich.



Nockholz – neue Wege in der Online-Präsenz

Die Arge Nockholz hat sich das Ziel gesetzt, mit einer neuen Kommunikationsstrategie die Wertschöpfungskette vom Rohstoff Holz bis zum fertigen Produkt in den Vordergrund zu stellen.

Mit einer neuen Website und einem neuen Folder will Nockholz vor allem die Produkte und Wertschöpfungskette in den Vordergrund rücken. Das Leader-Projekt „Nockholz 2020“ hat das Ziel, eine neue Kommunikationsstrategie für die Arge Nockholz zu entwickeln.

Wertschöpfungskette in den Vordergrund

„Wir haben unser bisheriges Konzept stark überarbeitet und neu ausgerichtet. Wir wollten damit den Aspekt ‚Was ist Nockholz?‘ mehr hervorbringen und interessanter für die Kunden gestalten“, sagt Thomas Seebacher. Auf der neuen Website unter www.nockholz.at finden sich daher nun Informationen rund um die Region, den Rohstoff selbst, aber

auch Näheres zu diversen Projekten, den gesamten Betrieben, Produkten und Partnern. „Egal, ob Sägewerk, Waldarbeit, Tischler oder Tourismus – jeder Betrieb in der Wertschöpfungskette bietet unterschiedliche Produkte oder Dienstleistungen. Diese Vielfalt wollen wir so auch unseren Kunden präsentieren“, meint Seebacher weiter.

Neuer Weg auf Facebook, Instagram und Co

Gemeinsam mit der Gestaltung der neuen Website wurde auch Foto- und Videomaterial neu angefertigt. „Wir haben die gesamte Wertschöpfungskette abgefilmt und Fotostrecken davon erstellt. Jeder Betrieb hat jetzt auch sein eigenes Nockholz-Imagevideo“, erzählt Seebacher. Das Bild- und Videomaterial

soll hauptsächlich dafür verwendet werden, die Marke Nockholz auf Social Media zu präsentieren. „Wir gehen damit auch neue Wege in der Verbreitung unserer Produkte – sei es YouTube, Facebook oder Instagram.“

Snowboarder lernen Nockholz kennen

Ebenfalls neu ist die Kooperation mit den beiden Mittelkärntner Snowboard-Profis Sabine Schöffmann und Alexander Payer. Sie sollen die Marke nicht nur bei Wettkämpfen, sondern auch auf ihren Instagram-Kanälen einer noch breiteren Masse präsentieren. „Sie werden Betriebe besuchen, vielleicht selbst ein Zirbenbrett bauen und einen Einblick in den Herstellungsprozess liefern“, berichtet Thomas Seebacher.



Gefördert durch LEADER

Projekt: Nockholz 2020
Projektträger: Arge Nockholz
Projektvolumen: € 100.000

Wertschöpfungskette Holz: Bei der Arge Nockholz zielt die neue Kommunikationsstrategie verstärkt auf die Produktion, Verarbeitung und Verwendung des Rohstoffes ab.

© Nockholz (2)

Zirbenherz Zirbenbett

Das Bett fürs Leben kommt aus der Natur



Für mittleres bis hohes Körpergewicht sind Zirbenherz-Schlafsysteme wie „Alpin Vital“ besonders geeignet. Sehr gute Stützkraft und mittelfester bis sehr fester Liegekomfort zeichnen sie aus.

© Zirbenherz

Zirbenherz ist neues Marktplatz-Mittelkärnten-Mitglied. Das Althofener Familienunternehmen schafft mit 100 Prozent zertifiziertem Zirbenholz eine perfekte Symbiose von Zirbenbett und Schlafsystem, die Körper und Seele stärkt.

MARKTPLATZ
Mittelkärnten
VIELFALT. PUR. ERLEBEN

ZUR SACHE

Zirbenherz Regenerationssysteme

Manufaktur Althofen
Gewerbestraße 12
9330 Althofen
Telefon: 04262/32 19
Website: www.zirbenherz-bett.com
info@zirbenherz-bett.com

Im Jahr 1982 hat Peter Jochem Senior sich mit der Tischlerei in Althofen selbständig gemacht. Bereits sein Meisterstück hat er aus der heimischen Zirbe gefertigt. Vor rund 15 Jahren hat der Tischlermeister dann erstmals begonnen, das Zirbenholz zu verarbeiten. Ein paar Jahre später kam nur noch das besondere Holz zum Einsatz. Dann folgte der Wechsel von einer traditionellen Tischlerei hin zur Spezialisierung: Das Unternehmen baut Zirbenmöbel rund um den Schlafbereich. „Aus dem Bestreben, die wohltuende Kraft der Zirbe bestmöglich für Gesundheit und Regeneration einzusetzen, haben wir das Zirbenherz-Bett entwickelt. Mit einem Zirbenbett bringt man nicht nur ein Stück Natur ins Schlafzimmer, sondern man schläft sich damit förmlich gesund“, führt Peter Jochem Junior näher aus.

Holz im Blut

Im Kärntner Familienbetrieb fließen die verschiedenen Fachkompetenzen der Familienmitglieder zusammen. Die handwerkliche Tradition, das gesundheitliche sowie architektonische Fachwissen der Familie findet im Zirbenherz-Regenerationssystem seinen Ausdruck. Peter Jochem ist Zirbenherz-Geschäftsführer. Seine Schwester Michaela Gruber mit beruflichen Wurzeln im Architekturbereich leitet die Manufaktur in Althofen. Vater Peter Jochem ist unterstützend im Betrieb tätig. Bruder Christoph Jochem arbeitet in der Holzforschung und führt im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit diverse Stabilitäts- und Material-Testungen durch.

Zirbenbett zur Entspannung

Wie in zahlreichen Werken und einer medizinischen Studie der Fachhochschu-



Für die höchst erfolgreichen Kinder ist Tischlermeister Peter Jocham Senior im Betrieb unterstützend tätig.



Ein in Grau gehaltenes Zirbenherz-Boxspringbett. Der Familienbetrieb setzt Kundenwünsche individuell um.

le Joanneum nachzulesen ist, kann das Zirbenbett dem menschlichen Organismus besondere Regenerationsfähigkeiten verleihen. Die Naturkräfte des Holzes sowie die von der Familie Jocham entwickelte metallfreie Verbindungsmethode ergeben ein Schlafsystem, das für erholsame Nachtruhe und gesundheitsfördernde Entspannung steht. Das Zirbenherz-Zirbenholzbett kann das Herz mit bis zu 3.500 Herzschlägen pro Tag entlasten, die Erholungsfähigkeit des Körpers fördern, beruhigend wirken und Schlafstörungen vorbeugen.

Produkt des Waldes

Besonders stolz ist man auf die moderne und ästhetische Formengabe sowie auf die 35-jährige handwerkliche Tradition. „In unserer Manufaktur in Althofen wird ausschließlich zertifiziertes Zirbenholz aus unseren heimischen Nockbergen verarbeitet, geformt und veredelt“, erklärt Geschäftsführer Jocham. Jedes Bett, das die Manufaktur verlässt, ist ein maßgefertigtes Einzelstück, das in liebevoller Handarbeit an die

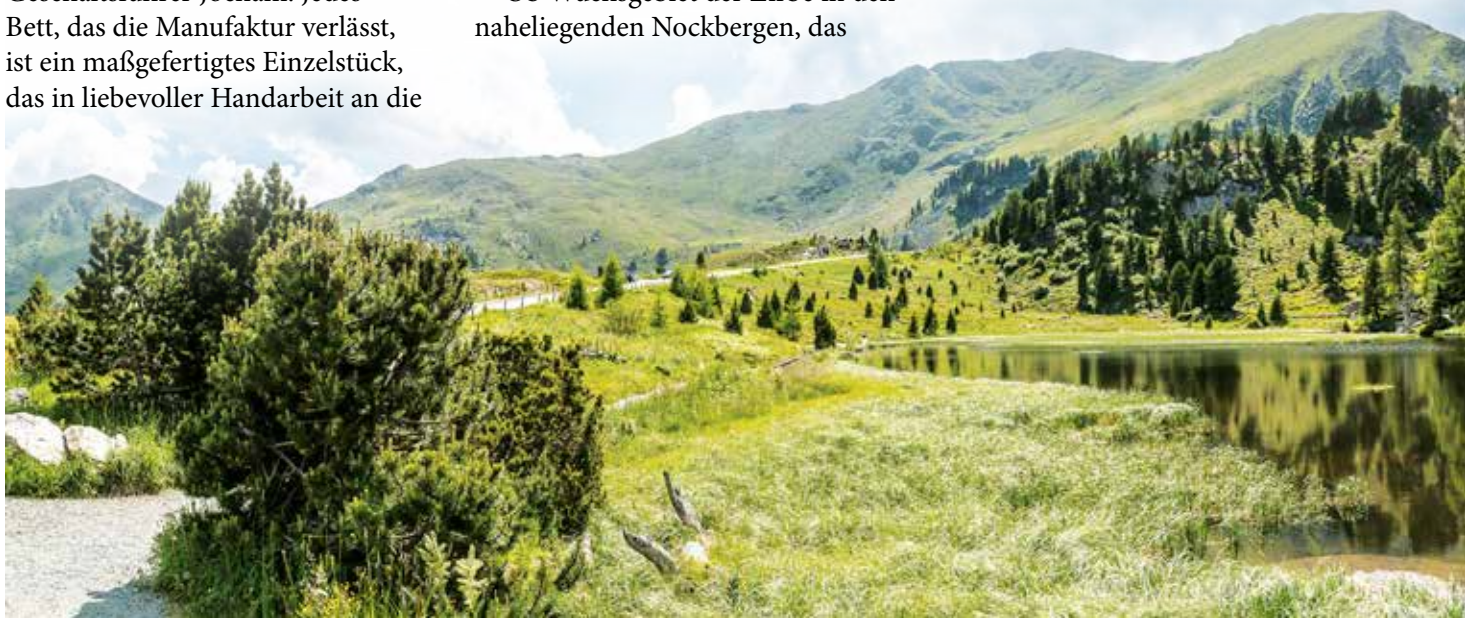
ästhetischen und gesundheitlichen Wünsche der Kunden angepasst wird. „Jede Höhe, jede Breite ist denkbar“, so könne man auf individuelle Anfragen eingehen. In Althofen gibt es einen neuen Schauraum, bei dem die Schlafsysteme vor Ort zu testen sind.

Aus der Region

„Ein Teil unserer Unternehmensphilosophie ist, dass wir ausschließlich Zirben aus unserer nächsten Umgebung beziehen. Sämtliches Holz für unsere Zirbenherz-Betten stammt von den Kärntner Nockbergen, etwa 26 Kilometer von unserem Produktionsstandort entfernt.“ Hier wachsen die im Familienbetrieb verarbeiteten Bäume auf einer Höhe von 2.000 bis 2.400 Meter. Die Herkunft garantiere das PEFC-Zertifikat, das für eine nachhaltige Forstwirtschaft sowie eine nachvollziehbare, transparente Wertschöpfungskette steht.

Ob Wuchsgebiet der Zirbe in den naheliegenden Nockbergen, das

Sägewerk in Hirt oder die Partnerbetriebe für die Tapezierung und Naturmatratzen-Herstellung – alle Fertigungsbetriebe und Entwicklungsabteilungen liegen in den Kärntner Nockbergen oder unweit davon entfernt. So ist ein jedes Zirbenherz-Bett ein echtes Kärntner Markenprodukt. Zusätzlich sorgen kurze Transportwege zwischen den Rohstoffvorkommen und Produktionsstätten für Nachhaltigkeit und einen schonenden Umgang mit Ressourcen. Hinzu kommt eine hundertprozentige Stromversorgung aus erneuerbaren Energien sowie eine zertifizierte Holzwirtschaft. „Darüber hinaus sind wir in der Region auch ein Vorreiter für eine ausgezeichnete Produkt-, Beratungs- und Dienstleistungsqualität. Im Zentrum stehen die Zufriedenheit und der Schlafkomfort der Kunden“, so Jocham. Ein Zirbenbett steht schließlich für ein Lebensgefühl.





Michaela Gruber führt die Manufaktur in Althofen und ist die erste Ansprechpartnerin im Unternehmen. © Zirbenherz (5)



Regenerationsexperte und Geschäftsführer Peter Jocham: „Das perfekte Bett zu entwickeln, das ist unsere Vision – ein Bett für maximale Regeneration und Gesundheit.“

Internationaler Erfolg

Zirbenherz ist nicht nur einer der Vorreiter in der Herstellung von Zirbenmöbeln in Kärnten, sondern auch international tätig. Mit Verkaufsräumen in München, Hamburg, Stuttgart und Frankfurt/M. sowie in Wien wird der wohltuende Zirbenduft und das heimische Handwerk weit über die eigenen Grenzen hinaus bekannt gemacht. Die besonderen Zirbenbetten finden vorwiegend Abnehmer in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Verkauft werden sie auch in den Niederlanden, Luxemburg, Schweden. Natürlich gibt es weltweite Anfragen. „Unsere Zirbenherz-Betten haben wir bereits nach Australien, Kanada, Neuseeland, Amerika oder in die Türkei geschickt“, verrät Jocham. „Auswanderer nehmen nicht nur ein Bett, sondern ein Stück Heimat mit.“ Heuer wurde das Betriebsgebäude

in Althofen um moderne CNC-Bearbeitungsmaschinen erweitert und räumlich vergrößert. Internationalisierung erfordert Fachkräfte im Möbelbau: Für das engagierte Team sucht man noch Unterstützung. „Jeder, der bei der Erfolgsgeschichte Zirbenherz mitwirken will und über handwerkliches Geschick verfügt, ist mit seiner Bewerbung bei uns willkommen“, lädt Jocham ein.

Die Zirbe

Die Zirbe verdankt ihre Kräfte den ätherischen Ölen, die in ihren Ästen enthalten sind. Sie verleihen der „Königin der Alpen“ ihre Widerstandsfähigkeit gegen Wind und Wetter. Denn auf ca. 1.800 bis 2.500 Meter Seehöhe gilt es einiges auszuhalten. Der robuste, frosthärteste Baum der Alpen (–43 °C) gibt seine

Kraft an den Menschen weiter. Nur wenn die Zirbe auf mindestens 1.800 Meter Seehöhe wächst, enthält das Holz die typischen ätherischen Öle. Diese ätherischen Öle sind das Geheimnis der Geborgenheit und Behaglichkeit, die die Zirbe ausstrahlt. Die wertvollen regenerierenden Öle befinden sich in den goldbraunen Ästen des Baumes. Es sind also genau jene typischen Äste, welche die Optik des Zirbenholzes prägen, die für die positiven Eigenschaften des Zirbenbettes verantwortlich sind.



Neue Rastplätze zum „Sonnefangen“

Für das Glantal stehen nach einem Architekturwettbewerb vier Siegerprojekte fest. Erste Rastplätze entstehen im Herbst in Steurberg und Glanegg.

Wenn unten der dichte Nebel steht, wandert es sich an den Südhängen über dem Glantal besonders sonnig. Das Glantal fasziniert sowohl mit dem breiten Talboden als auch mit den sanften Anhöhen, die als Sonnenterrassen wunderbare Ausblicke ins Land bieten. Diese Schätze wurden durch das 2019 gestartete LEADER-Projekt vernetzt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf speziellen Sonnenrastplätzen mit Aussicht hoch über dem Glantal werden eigens entwickelte Freilandmöbel aus haltbaren heimischen Hölzern aufgestellt. Solche Rastplätze laden Wanderer, Spaziergeher und Radler ein, innezuhalten, den Augenblick zu genießen und die Seele baumeln zu lassen.

Eine Ausstellung im Kulturhaus Liebenfels zeigte im Juni dieses Jahres die Pläne der Sonnenrastplätze für müde Wanderer. Die Blickfänge zum Ausruhen wurden in einem Wettbewerb ermittelt und werden noch heuer realisiert.

In einem einstufigen, offenen und anonymen Realisierungswettbewerb ermittelte eine unabhängige Jury vier Siegerprojekte für sechs Standorte in sechs Gemeinden. In der Ausstellung waren die Siegerprojekte der Kärntner Künstler Tomas Hoke, Nino Strohecker, Jochen Traar und jenes von Winkler Landschaftsplanung zu sehen. Aber auch alle anderen Projekte der insgesamt 18 Teilnehmer wurden der Öffentlichkeit präsentiert.

Regionalität, Nachhaltigkeit und baukünstlerische Qualität

Die Jury des von „MURERO BRES-CIANO architektur“ begleiteten Wettbewerbs bestand aus Experten der Tourismusregion Mittelkärnten, des Amtes der Kärntner Landesregierung, des Vereins Kärntner Holzstraße und der Diözese Kärnten. Im Rahmen des LEADER-Projektes für die Entwicklung des ländlichen Raums „Fang die Sonne ein im Glantal“ wurden Rastplätze von besonderer baukünstlerischer Qualität und jenseits der üblichen Tisch-Bank-Kombination gesucht. Für die Jury spielten auch die räumliche Einbettung, die Funktionalität, die Wirtschaftlichkeit und die Nachhaltigkeit der Projekte eine große Rolle bei der Bewertung. So war es beispielsweise Vorgabe für alle Teilnehmer, „Nockholz“ als Rohstoff zu verwenden. Schließlich fangen nicht nur die rastenden Wanderer über dem Glantal die Sonne ein, sondern auch die Bäume, die das Holz für die Rastplätze liefern.

Die Ortsaugenscheine an den Standorten haben mit den Gemeindevertretern, Grundstücksbesitzern und ausführenden Künstlern bereits stattgefunden, und die Ausschreibungen für die Umsetzung der Rastplätze laufen. „Geplant ist, dass der erste Rastplatz am Aussichtsborg Kitzel in Steuerberg mit dem Hoke-Projekt ‚Wie auf Wolke Sieben‘ samt Windharfen im Herbst errichtet wird“, so Gunter Brandstätter, Geschäftsführer der Tourismusregion Mittelkärnten.



Spannende Schau in Liebenfels

© Tourismusregion Mittelkärnten (3)



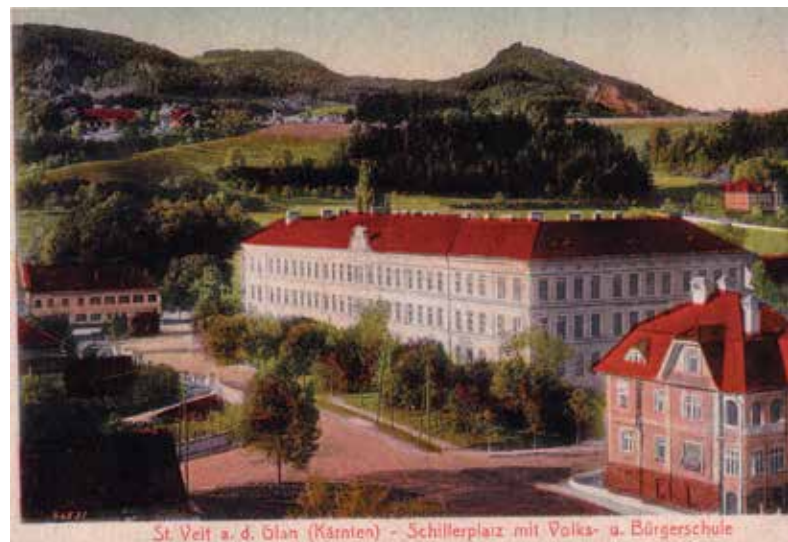
Sechs Standorte wurden ausgewählt.



Eines der Siegerprojekte kam von Jochen Traar.

Gefördert durch LEADER

- Projekt: Fang die Sonne ein im Glantal
- Projektträger: Tourismusregion Mittelkärnten - Erlebnisregion Hochosterwitz kärnten:mitte GmbH
- Projektvolumen: € 200.000



© Regionalmanagement Mittelkärnten (3)

Mittelkärnten in alten Ansichten

Die Region Mittelkärnten kann wieder den Abschluss eines stimmigen Kleinprojektes vorweisen: eine umfangreiche und ansprechende Sammlung alter Ansichten, zusammengefasst in einem Bildband, der eine Gesamtschau der historischen Entwicklung der Region zeigt.

Ein Vergleich von alten Bildern und Fotos mit den heutigen Konstellationen birgt immer eine Spannung, ein Entdecken und Erforschen. Wie haben unsere Vorfahren gelebt, welchen Wandel hat es bis zu unserer gegenwärtigen Situation gegeben? Solche Fragen haben Harald Klogger aus Straßburg schon immer interessiert. Klogger, er ist Direktor der NMS Friesach-Hemmeland, kann auf die umfangreiche Postkartensammlung seines Vaters zurückgreifen. Einen Teil davon hat er nun in dem in Zusammenarbeit mit der Region Mittelkärnten erschienenen Bildband veröffentlicht.

Die gute alte Postkarte

Vor 150 Jahren entstand die Idee, Postkarten als neues Korrespondenzmittel einzuführen. Ortsansichten waren dabei eines der frühesten und häufigsten Sujets. Gefördert wurde diese Tendenz durch den gleichzeitigen Beginn des Reiseverkehrs

und der Sommerfrische, nicht zuletzt durch das Entstehen eines gigantischen Eisenbahnnetzes in Europa.

Das kulturelle Erbe der Region

Im Fokus des Bildbandes, der als Kleinprojekt mit der Regionalentwicklung entstand, steht die Illustrierung der Entwicklung und Veränderungen des kulturellen Erbes der Region Mittelkärnten. Thematisiert werden auch Siedlungsentwicklung, Baukultur, regionale Brauchtümer und landschaftliche Kulturgüter. Dieser Bildband informiert über die Entwicklung der Region und stiftet gleichzeitig eine generationenübergreifende kulturelle und regionale Identität. Die Karten, Ansichten und anderes Bildmaterial aus den letzten ca. 100 Jahren sind mehrsprachig (deutsch, englisch, italienisch, slowenisch) kommentiert. Das Buch kann in der Tourismusinformatio am Unteren Platz 10 erworben werden.



Harald Klogger und Gunter Brandstätter

ZUR SACHE

Verkaufsstelle:

Tourismusinfo,
Unterer Platz 10,
9300 St. Veit/Glan
Preis: € 17,90

Gefördert durch LEADER

• Projekt: Mittelkärnten in alten Ansichten
• Projektträger: Harald & Gerold Klogger
• Projektvolumen: € 5.700

Herbstzeit – Ausflugszeit

Entdecken Sie die Schätze der Region Mittelkärnten, und besuchen Sie unsere Ausflugsziele! Die aktuellen Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte der jeweiligen Website!

Auer von Welsbach-Museum in Althofen

Folgen Sie den Spuren des Chemikers und Unternehmers Carl Auer von Welsbach. Er gründete 1898 das Welsbach'sche Werk Treibach und legte damit den Grundstein für den heutigen Industriestandort Althofen. Der Erfinder des Gasglühlichts, der Metallfadenglühlampe und des Cereisen-Zündsteins für Feuerzeuge war auch der erste Farbfotograf Österreichs.

auer-von-welsbach-museum.at



© Auer von Welsbach-Museum

Burg Glanegg

Kärntens drittgrößte Wehranlage wurde vermutlich vom Kärntner Herzogsgeschlecht der Eppensteiner erbaut, mit der Absicht, den Durchgang durch das Glantal zu kontrollieren. 2021 wird auf Glanegg gefeiert, denn 900 Jahre sind seit der ersten urkundlichen Nennung vergangen, und auch der für die Revitalisierung der Anlage verantwortliche „Burgverein Glanegg“ arbeitet seit 25 Jahren am Wiederaufbau und an der Instandhaltung der Festung.

burg-glanegg.at



© Stabentheiner/Burgverein Glanegg

Burg Hochosterwitz

Wussten Sie, dass Walt Disney Hochosterwitz als Vorbild für seine Märchenschlösser nahm? Es ist immer wieder ein Erlebnis, die 14 Tore dieser beeindruckenden Befestigungsanlage, die nie erobert wurde, zu durchschreiten. Auch die streitbare Tiroler Gräfin Margarethe Maultasch soll Hochosterwitz erfolglos belagert haben. Die Rüstung des legendären Schenken von Osterwitz ist im Burgmuseum ausgestellt, wo auch die Geschichte der Besitzerfamilie Khevenhüller präsentiert wird.

burg-hochosterwitz.com



© Stabentheiner/Marktluecke

Burg Straßburg

Als repräsentativer Wohn- und Verwaltungssitz der Gurker Bischöfe war Straßburg jahrhundertlang ein geistliches und spirituelles Zentrum. Weithin sichtbar thront die ehemalige bischöfliche Residenz, die auch als Wehr- und Schutzburg diente, über der gleichnamigen Stadt im Gurktal und beherbergt heute interessante Ausstellungen. Belebt wird das Schloss vom Kulturring Straßburg mit kulturellen Aktivitäten, Veranstaltungen und Kursen.

kulturring-strassburg.at strassburg.at



© Elias Jerusalem

Burgbau, Schokoladenmanufaktur Craigher und Stadtmuseum Friesach

Wie kaum in einem anderen Ort begegnet man in Friesach, der ältesten Stadt Kärntens, auf Schritt und Tritt dem Mittelalter. Der wasserführende Stadtgraben, die Befestigungsbauten, Burgruinen und Kirchen zeugen von der großen Vergangenheit, die im Museum im Kapellenturm der Burg Petersberg zu erforschen ist. Heute kann man in Friesach erleben, wie eine Burg nach mittelalterlichen Methoden errichtet wird, und als süßer Abschluss eines Stadtrundgangs empfiehlt sich die Einkehr in die Schokolade-Erlebnis-Manufaktur Craigher direkt am Hauptplatz.

burgbau.at **craigher.com**



© Juergen Mueller

Brauchtums- und Totentanz-museum in Metnitz

Unter dem Motto „Bei uns daham“ folgt man in diesem Museum dem Brauchtum im Jahreslauf und im Ablauf des Lebens, von der Taufe über die Hochzeit bis zum Tod. Auch Sitten und Bräuche der Jagd sind hier dargestellt. Betreut wird das Museum von den Frauen der Brauchtumsgruppe Metnitz, die hier wertvolles Kulturgut für die Zukunft gesichert haben.

Europaweit einzigartig ist die vielfältige Darstellung des Totentanzes in Metnitz: das mittelalterliche Fresko neben modernen Totentanzdarstellungen im Museum, die Freskenkopie am Karner, ein Totenschiff und das Totentanzspiel, das alle vier Jahre aufgeführt wird.

metnitz.gv.at/de/brauchtum **totentanz.eu**



© Totentanz Metnitz

Dom und Schatzkammer Gurk

Österreichs schönster romanischer Dom in Gurk birgt viele Geheimnisse, die entdeckt werden wollen. Von der Bischofsempore mit beeindruckenden Wandmalereien über den imposanten barocken Hochaltar bis hinunter in die 100-säulige Krypta und zum Grabmal der Hl. Hemma. Mindestens einmal im Leben sollte man am „Hemmastein“ in der Krypta Platz genommen haben, ein mystischer Ort voll spiritueller Energie. Bei jedem Besuch der Schatzkammer entdeckt man wieder neue Details in dieser einzigartigen sakralen Kunstsammlung.

dom-zu-gurk.at



© Dom zu Gurk

Georgium Längsee

Ein junges, biodynamisches Weingut am Südufer des Längsees mit der Philosophie, die Essenz der Traube und des Ortes im Wein einzufangen, ohne irgendwelche technischen Interventionen, die den Geschmack verfälschen könnten. Einblicke in den Alltag eines Bio-Weinbauern kann man bei den geführten Weinverkostungen jeden Donnerstag um 17.00 Uhr (nur gegen Voranmeldung am Vortag) erleben!

georgium.at



© Elias Jerusalem

Magdalensberg

Schon die alten Römer wussten, wo es sich gut leben lässt, und bauten sich ihre Siedlung an die Hänge des knapp 1.000 Meter hohen Berges. Der Archäologiepark lässt noch heute ahnen, welche komfortable Häuser und großartige Anlagen hier einst bewohnt wurden. Heute ist der Magdalensberg nicht nur als Ausgangspunkt des Vierbergelaufs bekannt, er genießt den Ruf als sonniger Ausflugsberg mit einzigartigem Rundblick.

landesmuseum.ktn.gv.at/standorte/magdalensberg



© Tom Lamm

Museum St. Veit

Wie wäre es, sich einmal als Zugführer zu versuchen? Im Museum St. Veit wird dieser Wunsch zur Wirklichkeit, denn hier gibt es den weltweit einzigen Fahrimulator eines Triebwagens 4030. Hier ist eine nahezu perfekte Simulation der Führung eines Triebzuges möglich. Alle Schalt- und Bedienelemente sind aktiviert, alle Funktionen und Schaltabläufe entsprechen dem Original. Und wer einen „Marcuswagen“ und viele weitere spannende Exponate sehen will, ist hier richtig.

museum-stveit.at



© Museum St. Veit

Schloss Albeck

Die „Perle des Gurktales“ wird dieses Schloss genannt, dessen Eingangstor aus der gleichnamigen Vorgängerburg stammt. Hier sind Natur und Kultur im Einklang und bilden ein kleines, aber feines Gesamtkunstwerk. Vor dem Besuch einer Veranstaltung, sei es Theater, Konzert, Kabarett oder eine Ausstellung, sollte man unbedingt Zeit für einen Streifzug im Holzskulpturenpark einplanen.

schloss-albeck.at



© Schloss Albeck

Schloss Grades

Von außen wirkt die Burg eher wie eine trutzige Festung, doch im Inneren offenbart sich der Schlosscharakter. Ein Besuch ist im Rahmen einer Veranstaltung oder mittels einer vorangemeldeten Führung möglich. Weitere Tipps für Grades: ein Spaziergang am idyllischen Marktplatz, der Märchenwanderweg und die Wehrkirche St. Wolfgang mit den heute noch bis zu neun Meter hohen Befestigungsmauern.

schloss-grades.com



© Schloss Grades Kulturinitiative

Wildkräutergarten Haimburger, Brückl

Entdecken Sie die Schätze der Natur für Ernährung und Kosmetik. Die geführten dreistündigen „Kulinarischen Wildkräuterwanderungen inklusive Waldbaden“ finden nach telefonischer Vereinbarung statt. Man kann sich bei einem fixen Termin einklinken, oder man meldet sich für einen eigenen Termin an.

biogartenhaimburger.at



© Kräutergarten Haimburger

Herbstzeit – Wanderzeit

Das Görtschitztal neu in Szene gesetzt

Im Görtschitztal laden sieben neue Wanderwege ein, die Landschaft und ihre Geschichten und Geheimnisse neu zu entdecken. Ein gemeinschaftliches Tourismusprojekt der Region Mittelkärnten mit dem Zukunftskomitee und dem Künstler Werner Hofmeister machte dies möglich.

Wenn ein Spaziergang zu einem kleinen Abenteuer für die ganze Familie werden soll, dann auf ins Görtschitztal! Entdecken Sie auf sieben gemütlichen, gut beschilderten Wanderwegen vielfältige, spannende Themen: die reiche Geschichte vom Erzabbau, die mystischen Plätze des Tales, geheimnisvolle Naturdenkmäler, aber auch buddhistische und tibetische Erlebnisräume. An ausgewählten Stellen wurden vom Görtschitztaler Künstler Werner Hofmeister Rahmen als „Blickfänger“ aufgestellt. Diese thematisch auf das Tal und seine Geschichte gestalteten Kunst-Objekte eröffnen neue Perspektiven in eine einzigartige Landschaft. Diese Rahmen machen einerseits durch ihre eigenwillige Gestaltung auf sich aufmerksam und übernehmen andererseits auch eine Lenkfunktion



© Elias Jerusalem

für die Blicke der Besucher. Hofmeisters Rahmen-Objekte laden aber auch ein, schöne Momente perfekt in Szene zu setzen. Entdecken Sie gemeinsam mit Ihrer Familie ein geselliges Vergnügen unserer Urgroßeltern, denn schon vor der Erfindung des Fotoapparates suchte man nach Motiven in Natur und

Landschaft. Bei einem Ausflug aufs Land nahm man damals Rahmen mit, und ein beliebtes Unterhaltungsspiel war die Herstellung von Bildszenen in einem großen Rahmen – ein „lebendes Bild“, nach Vorbildern der Kunstszene oder nach eigenen Entwürfen.

meingoertschitztal.at

Alle Wege auf einer Karte

Entdecken Sie mit der neuen „Mittelkärnten-Freizeitkarte“ unsere Region. Sie erhalten die Karte im Informationsbüro am Unteren Platz 10 in St. Veit: **04212/456 08** oder **office.tourismus@kaernten-mitte.at**
Online finden Sie alle Touren unter **www.kaernten-mitte.at** oder direkt hier mittels **QR-Code**



Und seit Juli 2020 ist die Region Mittelkärnten Mitglied bei den Österreichischen Wanderdörfern. Diese Plattform gewährleistet eine optimale Präsentation unserer Angebote.



© Privat

Flattnitzer Kneipp-Wanderweg in neuem Glanz

Der 1989 von Mitgliedern des Kneipp Aktiv Clubs St. Veit errichtete Kneipp-Wanderweg auf der Flattnitz wurde heuer komplett saniert.

Alle Kneippstationen wurden erneuert, und im August erfolgte die offizielle Zertifizierung als Kneipp-Wanderweg. Im Verlauf des Weges begegnet man den fünf Säulen der Kneipp-Philosophie: Wasserheilverfahren, Ernährung, Pflanzenheilkunde, Bewegung und Lebensordnung. Man wird dazu eingeladen, spezielle Übungen zu absolvieren.

Der Wanderweg führt entlang der Kalkbrandstraße über die Glanackental, vorbei bei der Saghütte, dann weiter über die Schafferalm zur Müllnerhütte und weiter zur Pfandelhütte. Von da geht es zurück zum Ausgangspunkt. Genießen Sie die Wanderung, und geben Sie Ihrem Kopf die Möglichkeit der Entschleunigung!

Wegzeit gesamt: ca. 3-4 Stunden (mit Kindern)

Wegstrecke gesamt: ca. 10 km



© Gemeinde Glödnitz (2)

Gradeser Märchen-Wanderweg mit neuer Attraktion

Seit 22 Jahren gibt es den Wanderweg mit zwölf Tafeln mit Märchenmotiven vom Marktplatz Grades (Gasthof Knafl) zum Reiter- und Ferienhof Haberzettl und wieder zurück. Nun weist der Weg durch ein Gemeinschaftsprojekt unter Vize-Bürgermeister Lorenz Prieler neue Attraktionen auf: An drei Stationen wurden alte ausgemusterte Fahrräder montiert. Tritt man in die Pedale, erzeugt man mittels Dynamo Strom und bringt damit auf einem MP3-Player die Märchen „Hänsel und Gretel“, „Schneewittchen“ oder „Hans im Glück“ zum Leben. 2021 sollen drei weitere Stationen mit den Märchen „Der gestiefelte Kater“, „Das tapfere Schneiderlein“ und „Der Froschkönig“ folgen.

Wegzeit gesamt: ca. 1 ¼ Stunden
Wegstrecke gesamt: ca. 4 km



© Gemeinde Metnitz

Herbstzeit – Genusszeit

Ich liebe . . . Picknick

Das „Marktplatz Mittelkärnten“-Picknick kombiniert romantische Plätze in der Natur mit hochwertigen, einheimischen Produkten für genussvolle Momente im Freien. Ein ungezwungenes Essen in freier Natur ist immer etwas Besonderes. Das Restaurant Bachler schöpft auch fürs Picknick aus dem Vollen und veredelt die Produkte der weiteren „Marktplatz Mittelkärnten“-Mitgliedsbetriebe zu Häppchen, die man gerne teilt. Man erhält eine Picknick-Kiste, keinen Korb. Diese hat den Vorteil, dass sie nicht nur Platz für die regionalen Köstlichkeiten bietet, sondern mit zwei Handgriffen zu einem Tisch und zwei Hockern wird. Geplant und umgesetzt wurde die Kiste von der Familie Urbanek in Althofen. Ergänzend dazu ist aber auch die Picknick-Decke der Alpen-Adria-Manufaktur Strohmaier dabei. Die stilvollen Teller, Schüsseln und Becher kommen von der Töpferei Polzer. Die Auswahl an Genussangeboten frisch aus der Region ist groß. Die Betriebe vom Marktplatz liefern beste Ware, vom Produzenten bis zum Veredler. Beim Bachler in Althofen wird dann die Kiste auf Bestellung gefüllt: „Wir packen in unsere Picknick-Kisten alles, womit sich mit einem besonderen Menschen der Alltag für ein paar Stunden vergessen lässt“, so die Obfrau vom Marktplatz Mittelkärnten, Ingrid Bachler.



© Elias Jerusalem (2)

Der Platz für ein Picknick ist frei wählbar. Ein besonderer Tipp ist der romantische Picknickplatz in der Nähe des Eierhofes Anderle in Kappel am Krappfeld, mit eigenem Tor und präpariertem Weg am Waldesrand des Dobranbergs – hier lässt sich die Zeit zu zweit so richtig herrlich auskosten!

Gutscheine, Reservierungen & weitere Informationen erhalten Sie direkt unter:

Restaurant Bachler, Althofen, +43 4262/38 35, restaurant@bachler.co.at

So schmeckt Mittelkärnten

Die Region in vielfältigen Facetten erleben: ein sinnlicher Streifzug, erlesene, frische Zutaten, ehrliche, ideenreiche Verarbeitung und vielfältigste Kombinationen gepaart mit zwanglosem Probieren und Verkosten. Nicht nur Genuss mit allen Sinnen, sondern auch Genuss mit Verantwortung. Dafür steht der Marktplatz Mittelkärnten. Die Schätze der Region erfahren hier eine besondere Bedeutung und rücken in das Zentrum des Spürbaren. Qualitätsorientierte Premiummanufakturen, ehrliche und variationsreiche Gastronomie und Beherbergung, landwirtschaftliche Betriebe, echte Handwerkskunst, engagierte Weinbauern, Bierbrauer und kreative Vered-

ler machen den Marktplatz Mittelkärnten zu einem absoluten Sehnsuchtsort für Naturverbundene und Genussliebhaber. Hier wird das Thema der Regionalität eindeutig großgeschrieben. Handwerkliche Meisterleistungen von außergewöhnlichen Persönlichkeiten lassen ein einzigartiges Angebot an unverfälschten Produkten entstehen. Das Ergebnis sind Erzeugnisse mit Geschichte und Geschichten, die es wert sind, entdeckt zu werden.

Vielfältige Erlebnisangebote mit reichlichen Genüssen aus Mittelkärnten, ob als Geschenk oder zum Selber-dabei-Sein und Verkosten, finden Sie auf marktplatzmittelkaernten.at.

MARKTPLATZ
Mittelkärnten

Kulturtipp mit Lachgarantie

70 Jahre Friesacher Burghofspiele – Theaterherbst 2020

„Zum Teufel mit dem Sex“ – eine Komödie von Anthony Marriott und Alistair Foot, Regie Michael Eybl. Spielort: Stadtsaal Friesach. Kartenvorverkauf über Ö-Ticket.

burghofspiele.com

KULTUR
MITTEL
KÄRNTEN



© Günter Jagoutz



© Elias Jerusalem (9)

Grenzenlose Freiheit unterm Blätterdach



Thomas und Johanna Stranner im Familywald

© Privat (4)

Zwei Naturattraktionen in Ossiach: Familywald Ossiacher See und Kletterwald Ossiacher See

Neben dem Kletterwald in Ossiach, den Thomas und Johanna Stranner seit 2014 betreiben, haben sich die beiden mit dem Familywald vor zwei Jahren noch einen Herzenswunsch erfüllt. Während im Kletterwald 110 Übungen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden die Herzen der Besucher höher schlagen lassen, darf man es im Familywald etwas entspannter angehen. „Dichtes Laubwerk macht den Waldseilpark auch bei Regenwetter und an heißen Tagen zum idealen Wochenendausflugziel für Groß und Klein in Kärnten“, sagt Thomas Stranner. „Die Waldachterbahn ‚Fly-Line‘ befindet sich auch am Gelände und ist eine einmalige Freizeitbeschäftigung für Kinder und Erwachsene – altersunabhängig ab einem Gewicht von ca. zwölf Kilogramm nutzbar.“

500 Meter Länge

„Der Familywald ist ein eigenständiges Projekt und eine Art Herzensangelegenheit von uns“, bestätigt Thomas Stranner. „Die Wald-Tourismusbranche boomt, und das Gelände hier hat sich für ein Vorhaben dieser Art angeboten.“ Gemeinsam mit einem Partner und seiner Frau hat er das Projekt geplant. „Ein

Vorbild für unseren Familywald ist der ‚Treewalk‘ in Neuseeland. In Kärnten gibt es kein vergleichbares Projekt.“

Immerhin führt der Weg rund 500 Meter durch den Buchenurwald. 350 Meter davon werden am Boden, 150 Meter in den Bäumen rund 13 Meter über dem Waldboden zurückgelegt, und er wird von Baumhäusern, Hängebrücken und anderen Elementen gesäumt. Wer möchte, kann dann mit der „Fly-Line“ ganz sanft zurück zum Ausgangspunkt schweben.

Leben in den Bäumen

Die Idee dahinter ist, Leben in die Bäume zu bringen und damit ein Naturerlebnis der besonderen Art für die ganze Familie zu ermöglichen. „Es ist eine Kombination aus Erlebnisweg, einigen Spielstationen und Waldpädagogik.“

Davon kann sich jeder Besucher ganz schnell selbst überzeugen. „Sitzt man beispielsweise auf der ‚Waldbank‘ und lässt seine Blicke schweifen, wird man bald im Blätterdach der Buchen landen. Der Aufenthalt im Wald ist, wie viele Studien belegen, gesundheitsfördernd. Zugleich kann man auf eine Natur-Entdeckungsreise gehen.“

ZUR SACHE

Gesamte Weglänge:
ca. 500 Meter
Erlebnisweg: ca. 350 Meter
Hängebrücken: ca. 150 Meter
Fly-Line: ca. 300 Meter
Gesamtfläche: über 30.000 m²
Der Familywald ist TÜV-zertifiziert. Es gibt Baumgutachten sowie ziviltechnische und statische Gutachten.

Standort:

Rappitsch 76, 9570 Ossiach
(über der Feuerwehr)
Kontakt: info@kletterwald.at,
Tel.: 0664/563 21 20
www.kletterwald.at
Öffnungszeiten:
bis 1. November täglich von
9.45 bis 18 Uhr

Gefördert durch LEADER

- Projekt: Treewalk Ossiach
- Projektträger: OS Kletterwald
- Ossiacher See Betriebs KG
- Projektvolumen: € 201.288,16





Auf der Hochrindl können dank des neuen Speicherteichs die gesamten 20 Pistenkilometer beschneit werden.

© Elias Jerusalem

Wedelvergnügen im Herzen Kärntens

Wenn Anfang Dezember die neue Skisaison startet, sind auch die Mittelkärntner Wintersportgebiete bereit für ihre Gäste. Vor allem die Schneesicherheit ist bei den Liftbetreibern das Thema Nummer eins.

Skifahren, Langlaufen und Wandern auf der Hochrindl: „Wir investieren laufend in die Beschneigung, haben auch heuer wieder neue Schneekanonen aufgestellt“, sagt Alexandra Bresztowanszky von der Hochrindl. Im letzten Jahr habe man den neuen Speicherteich (Kosten: 2,9 Millionen Euro)

fertiggestellt und kann somit die hundertprozentige Beschneigung auf 20 Pistenkilometern im gesamten Skigebiet sicherstellen. Außerdem wurde der große Parkplatz erweitert, hergerichtet und neu beschildert. Für das Skivergnügen stehen den Gästen fünf Schlepplifte und ein 4er-Sessellift zur Verfügung. „Unsere

Gäste können aber auch im Winter wandern gehen oder 23 Kilometer Höhenloipe mit Langlaufskiern erkunden“, betont Bresztowanszky.

Neue Sonnenterrasse auf der Flattnitz

Schon in der Wandersaison konnten die Gäste auf der Flattnitz die neue



Die Saualpe soll heuer durch das Bergaufrodeln zu einem Besuchermagneten werden.

© Privat

Sonnenterrasse am Hirnkopf nützen. Auch im Winter wird die Terrasse, die nun Platz für rund 30 zusätzliche Gäste bietet, das Highlight sein. Das LEADER-Projekt hat inklusive Planung rund 35.000 Euro gekostet. Die Beschneigung auf der Flattnitz ist seit letztem Jahr ebenfalls gesichert, betont Adolf Isopp jun. von der Liftgesellschaft: „Der Teich für die Beschneigung wurde fertiggestellt. Wir wollen die Wintersaison mit 5. Dezember eröffnen.“ Je nach Schneelage finden auch Langläufer auf der Flattnitz ideale Voraussetzungen.

Schneegarantie beim Bergaufrodeln

Auf der Saualpe wird das Bergaufrodeln heuer zu einem großen Erlebnis für die Gäste. Im September wird noch eine neue Wasserversorgung

errichtet, um die Rodelbahn optimal beschneien zu können. Dafür werden 110.000 Euro investiert. „Die Rodelbahn startet gleichzeitig mit dem Liftbetrieb. Die Schneesicherheit ist gegeben“, informiert Hans Jörg Zöhrer, Obmann vom Skiclub Raika Eberstein. Das Bergaufrodeln – die Rodel wird dabei zugleich mit dem Rodler den Skilift hinaufgezogen – ist die perfekte Lösung für einen Familienausflug, der Skifahren und Rodeln verbindet. Erst im letzten Jahr wurde um 400.000 Euro ein neues Klub- und Betriebsgebäude errichtet, das auch für Schulskitage genutzt werden kann. Auch die Skigebiete lässt das Corona-Virus nicht ganz kalt. Vor allem die Familienskitage sehen im kommenden Winter eine Chance. „Wir haben hauptsächlich Schlepplifte und kurze Wartezeiten“, so Bresztowansky. Auf Seiten der Beherbergungsbe-

triebe sind Hütten oder Chalets heuer besonders beliebt. „Die Wirtshäuser sind vom Sommer bestens auf den Betrieb in Corona-Zeiten vorbereitet“, ergänzt Adolf Isopp junior von der Flattnitz.

Große Pläne auf der Simonhöhe

Im April wurden die Weichen gestellt, um das beliebte Wintersportgebiet Simonhöhe künftig als Ganzjahresdestination zu positionieren. Basis dafür ist der erfolgte Kauf der 120 Hektar großen Eigenjagd der Familie Scheiber durch die Liebenfelder AEK Forstverwaltungs GmbH. Derzeit wird in Abstimmung mit der Gemeinde St. Urban ein Gesamtkonzept für die Simonhöhe ausgearbeitet. Die Ergebnisse werden erst nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe der Öffentlichkeit präsentiert.

Der Rabingerhof vereint Qualität mit viel Herz

MARKTPLATZ
Mittelkärnten
VIELFALT. PUR. ERLEBEN

Wiesen, Wälder, Bäche – wunderschön gelegen geht es am Rabingerhof im Gobertal bei Hüttenberg strebsam zu: Am Bio-Bauernhof sorgen mehrere Betriebszweige für ein wirtschaftliches Auskommen.



Bio-Eier und Bio-Nudeln vom Rabingerhof: Jungbauer Philipp Ratheiser und Carina Wietinger



Mutterkuhhaltung mit Vermarktung vom Bio-Jungrind: Peter Ratheiser sieht auf der Weide nach dem Rechten.



Hofeigene Direktvermarktung: Brigitte „Gitti“ Ratheiser mit dem Bio-Jungrindfleisch

Qualität ist Herzenssache“ lautet das Motto des Rabingerhofes. Seit über drei Jahrzehnten führen Brigitte und Peter Ratheiser den Hof, unterstützt von ihren vier Kindern Gregor, David, Philipp und Laura sowie Brigittes Eltern. Der 26-jährige Philipp ist Jungbauer mit Leib und Seele. Gemeinsam mit Partnerin Carina Wietinger, einer gebürtigen Metnitztalerin, stellt er Weichen für gemeinsames Leben am Rabingerhof.

Um den Hof als Vollerwerbsbetrieb führen zu können, gibt es mehrere Standbeine des neuen Marktplatz-Mittelkärnten-Mitglieds. Das jüngste sind die Legehennen mit den Bio-Eiern, als zusätzlicher Betriebszweig zur Mutterkuhhaltung mit Vermarktung vom Jungrind und dem „Alternativen Lebensraum“ am Bauernhof.

Das Bio-Rindfleisch

Der Bau eines eigenen Schlachthofes als Gemeinschaftsprojekt dreier Bauern war vor 21 Jahren eines der ersten LEADER-Projekte der Norischen Region. „Die Landwirte der Umgebung schätzen nach wie vor das stressfreie Schlachten“, weiß Peter Ratheiser. 65 Rinder leben am Hof. „In Zukunft wollen wir die Jungrinder zur Gänze selber vermarkten.“ Das Bio-Jungrindfleisch wie Schnitzel, Beiriedscheiben, Ragoutfleisch, Braten oder Faschiertes überzeuge die Konsumenten. „Man schmeckt die Qualität“, sind sich die Ratheisers einig.

Die „Eierklappe“

„Unser Bauernhof ist so groß, dass jeder seinen eigenen Bereich auch für sich hat.

Aber einmal am Tag sitzt die ganze Familie zusammen“, ist für Brigitte und Peter Ratheiser Familienzusammenhalt oberstes Gebot. Bei Entscheidungen den Betrieb betreffend sind alle Familienmitglieder eingebunden. So auch, als Jungbauer Phi-lipp mit der Idee eines Hühnerstalles kam. Seit zwei Jahren sind die 6.000 Bio-Freiland-Legehennen ein zusätzliches Standbein.

Lebensgefährtin Carina hat eine perfekte Verwendung für die Eier gefunden: Sie produziert mit Leidenschaft Bio-Eier-Nudeln. „Unsere Nudeln beinhalten ausschließlich die eigenen Bio-Eier und Bio-Hartweizengrieß aus Österreich“, stellt sie die Nudeln ohne Zusatzstoffe nach einem traditionellen italienischen Rezept her. Die Bio-Eier sowie Bio-Nudeln gibt es unter anderem in der „Eierklappe“ direkt bei der Hofeinfahrt.

„Alternativer Lebensraum“

„Zuhause ist kein Ort, sondern ein Gefühl“ steht im Stiegenhaus des barrierefreien Zubaus am Rabingerhof. Denn seit sieben Jahren beherbergt der Rabingerhof den „Alternativen Lebensraum“ und ermöglicht älteren sowie Menschen in schwierigen Lebenssituationen ein aktives Leben im Familienverbund am Bauernhof. Die private Einrichtung ist auch eine Alternative zum Altenheim, sagt Brigitte Ratheiser. Sechs Plätze stehen dem „Green Care“-zertifizierten Hof zur Verfügung. Aufgrund der Kleinstrukturiertheit des Angebotes erleben die Bewohner, die am Rabingerhof zwischen 54 und 90 Jahre alt sind, eine familiäre Atmosphäre.



Rabingerhof Familie Brigitte und Peter Ratheiser

Gobertal 4, Hüttenberg
Ab-Hof-Verkauf und Eierklappe
Telefon: 0650/970 25 51 oder
0664/114 49 96
E-Mail: ratheiser@gmx.at
Homepage:
www.rabingerhof.at
Facebook/Rabingerhof

Die Großfamilie lebt unter einem Dach: Philipp (vorne), Gregor, David, Brigitte, Peter und Laura Ratheiser und Carina Wietinger (von links)

© Elias Jerusalem (6)

Große Familien

Sie dürfen sich einbringen bei der Garten- und Hausarbeit, bei der Versorgung der Tiere helfen. Musiktherapeutin Maria Streit füllt gemeinsam mit den Bewohnern den Rabingerhof mit kreativen Tätigkeiten wie Gesang und Musik. „Wir integrieren die Bewohnern zu therapeutischen und pädagogischen Zwecken in das tägliche Leben. Sie finden Familienzugehörigkeit, wir kochen und essen gemeinsam, unternehmen Ausflüge, gehen einkaufen. Durch die gestützte Betreuung schlagen alle unsere Bewohner Wurzeln“, freut sich Brigitte Ratheiser, dass bisher zwei ihrer Schützlinge den Weg in die Selbständigkeit gefunden haben.

Zum strukturierten Tagesablauf mit Fixpunkten und viel persönlichem Freiraum gehört auch die professionelle Betreuung durch Pflegehelferinnen und die Heimhilfe. Schwiegertochter Carina ist Sozialpädagogin bei „Autark“ und

bereichert auch im „alternativen Lebensraum“ die Großfamilie Ratheiser. Sechs Alpakas vermitteln den Bewohnern ein zusätzliches Gefühl der Geborgenheit.

„Die Tiere tun unseren Bewohnern gut“, man schätze am Hof das ruhige und liebevolle Wesen der Tiere mit den sanften, großen Augen.

Hobbys zum Ausgleich

Als ob der Tag am Bauernhof mehr als 24 Stunden hätte, gehen Brigitte und Peter Ratheiser auch noch ihren Hobbys nach: Peter trifft man auf der Jagd, Brigitte fertigt wunderschöne Kerzen und bemalt Dirndlschürzen.

Die gemeinsame Leidenschaft der Familie ist das Musizieren mit dem Jagdhorn und Alphorn bei den „Jagdhornbläsern Wieting“. Trotz der vielen Tätigkeiten am Hof herrscht kein hektisches Treiben. Am Rabingerhof fühlt man sich wohl – und willkommen ab dem ersten „Griß di“.

ZUR SACHE

Die Rabingerhof Bio-Eier gibt es an folgenden Standorten:

Rabingerhof, Gobertal 4,
„Eierklappe“ direkt bei der Hofeinfahrt;
Genussinsel Flextronics und
Genussinsel Bunsenweg,
Althofen;
SPAR-Markt Guttaring;
Ab-Hof-Shop mit Café, pe-
butech, Adi-Dassler-Gasse 4,
Viktring
Schmankerlhütte Mairist beim
Gasthaus Ranner, St. Veit/Glan



Peter und Phillip Ratheiser im eigenen Schlachthof

Sonnenblumen & Kernöl Markus Tschischej



Körner der Sonne

MARKTPLATZ
Mittelkärnten
 VIELFALT. PUR. ERLEBEN

Der leidenschaftliche Landwirt Markus Tschischej bewirtschaftet den Familienbetrieb nebenberuflich mit Leidenschaft.

ZUR SACHE

Markus Tschischej:
 Ab-Hof-Verkauf in Goritschach 7, 9132 Gallizien;
 Ab-Hof-Verkauf in Gumisch 22, 9131 Grafenstein;
 Genuss-Kota – Köstlichkeiten aus der Region:

- Kürbiskernöle und Knabberkerne
- Vogelfutter
- Räucherfisch
- Dauerwaren (Speck und Salami von Familie Dobernig)
- Sonnenblumenöl
- Honig
- Eier
- Roggenmehl



2001 hat er den Betrieb von den Eltern übernommen. Ist er nicht am Hof oder am Acker zu finden, gibt Tschischej sein angeeignetes Wissen als Lehrer in der HBLA Pitzelstätten weiter: „Ich bin zu hundert Prozent Bauer. Das ist meine Leidenschaft. In meinem Beruf als Lehrer kann ich diese Tätigkeit in den Unterricht einfließen lassen.“ Sein Landwirtschaftsstudium hat Tschischej an der BOKU Wien absolviert. Knapp 50 Hektar werden von ihm im Nebenerwerb bewirtschaftet – in Grafenstein und auch in Gallizien. Unterstützt wird er von seiner Familie und seiner Lebensgefährtin.

Regionalität ist das neue Bio

Angebaut werden Kürbis, Sonnenblumen, Lein, Mais und Roggen. Gewirtschaftet wird so naturnah wie möglich, wobei die Fruchtfolge im Mittelpunkt steht. „Die Fruchtfolge ist eine der wichtigsten Grundsätze in der Bewirtschaftung. Dadurch kann der Einsatz von chemischen

Pflanzenschutzmitteln deutlich reduziert werden“, informiert der Experte. Seit heuer zählt der Betrieb zum Marktplatz Mittelkärnten, worauf Tschischej besonders stolz ist: „Hier erfolgt ein Austausch untereinander und tolles Arbeiten miteinander.“ Nicht zu vergessen der Qualitätsstandard: Der Landwirt produziert Top-Qualität und hat auch den Mut, zu sagen, wenn er keine Ware mehr liefern kann. Tschischej steht für Produkte aus der Region, ein Bio-Zertifikat strebt er aber nicht an: „Ich bewirtschafte so ökologisch wie möglich und stehe hinter dem Motto, dass Regionalität das neue Bio ist.“

Heimisches „Superfood“

Sehr viel Arbeit, Liebe und Leidenschaft sind die Basis von hochqualitativen Produkten. Mit dem Anbau von Kürbiskernen haben bereits Tschischejs Eltern 1997 begonnen. „Die Kürbiskerne werden seitdem in der gleichen Mühle in der Steiermark zu wertvollem Kürbiskernöl



Markus Tschischej und seine Lebensgefährtin setzen auf Naturverbundenheit und artgerechte Hühnerhaltung.



Naturnahe Landwirtschaft im Fokus

© Privat (7)

verarbeitet“, so Tschischej. Der Landwirt weiß, dass gerade mit Kürbiskernöl viel „Schindluder“ betrieben wird: „Gute Qualität hat ihren Preis. Es ist dennoch wichtig, heimische Produzenten zu unterstützen.“ Kürbiskerne sind nicht nur ein köstlicher Snack, sondern dazu auch noch sehr gesund. „Es gibt sie in den Geschmacksrichtungen Natur, Gesalzen, Cappuccino, Milkschokolade, weiße Schokolade, dunkle Schokolade, Orange, Kaffee, Kakao, Vanille, Zimt und Lebkuchen“, informiert der Landwirt.

Körner der Sonne

Sonnenblumenkerne werden den Händen von Manfred Enzi in Bleiburg anvertraut, der daraus reines Sonnenblumenöl produziert. Das Öl eignet sich aufgrund seines nussigen Geschmacks wunderbar für Salate.

Ganz neu wird heuer Lein angebaut. Hundert Prozent reines Leinöl aus Kärnten wird demnächst ab Hof verkauft. Fast jedes Jahr setzt der Landwirt eine neue Idee in die Tat um, Pläne und Ideen gehen ihm noch lange nicht aus. Im Winter beispielsweise steht dann auch ein Likör im Angebot.

Regionale Produkte rund um die Uhr

Der Trend geht dahin, dass regionale Produkte per Knopfdruck aus dem Automaten verfügbar sind. Tschischej verkauft seine Ware ab Hof – in Grafenstein und Gallizien –, hat aber auch den „Grafensteiner Genuss-Kota“ ins Leben gerufen. Hier gibt es frische Produkte rund um die Uhr, solange der Vorrat reicht. Auch in

Gallizien gibt es einen Selbstbedienungsladen. Die regionalen Produkte verkauft der Landwirt auch an einige Bäckereien und am Grafensteiner Markt.

Hühner sind mobil

Die Naturverbundenheit sowie der Gedanke an eine artgerechte Hühnerhaltung brachten Tschischej vor einem Jahr auf eine weitere Idee: ein mobiler Stall für Hühner. Den Legehennen werden auf dem Grund in Gallizien ständig frische Wiesen zum Grasgeben angeboten. Rund 400 Hühner samt vier Gockeln zieren die Wiesen. Angefangen hat Tschischej 2019 mit 200 Hühnern, im August wurde aufgestockt. Denn etwa 120 Eier pro Tag waren dann doch zu wenig. „Der Stall ist mobil, die Wiesen werden ständig neu umzäunt, so gibt es immer frisches Gras für die Legehennen“, erzählt der Landwirt. Die Tiere können sich frei bewegen, abends geht es in den Stall zurück. Ist eine Wiese abgegrast, wird ein frisches Stück neu umzäunt. Den Unterschied schmeckt man, auch die Farbe ist anders – ein natürliches Gelb.



Guter Geschmack ist nicht länger an Öffnungszeiten gebunden.



Ab-Hof-Verkauf in Grafenstein und Gallizien



Karolinger Weinbau

Zwei Jungwinzer
setzen auf Öko-Wein

Die beiden Manager Gerfried Pink und Robert Mack aus Moosburg verbindet eine gemeinsame Leidenschaft: pilzwiderstandsfähige Rebsorten.

MARKTPLATZ
Mittelkärnten
VIELFALT. PUR. ERLEBEN

ZUR SACHE

Karolinger Weinbau

Höhenweg 19
9062 Moosburg
Jungwinzer: Robert Mack,
Gerfried Pink
Hauptaugenmerk:
PIWI-Weine
Sorten: Blütenmuskateller,
Johanniter und Helios

Nach zahlreichen Überlegungen und vielen Gesprächen mit Winzerkollegen haben sich die Jungwinzer Gerfried Pink und Robert Mack für einen maßgeschneiderten Weinanbau entschieden. „Wir haben beide anspruchsvolle Berufe, der Weinbau soll vorerst ‚Hobby‘ sein und bleiben“, sagen Pink und Mack. Unterstützt werden die Jungwinzer tatkräftig von den Ehefrauen. Im Jahr 2016 wurden erste Vorbereitungen getroffen, 2017 kam es zur Auspflanzung der ersten Rebstöcke – etwa 1.100 Stöcke auf 0,4 Hektar.

Anlegen des Weingartens

Angrenzend an das Grundstück von Pink haben die Jungwinzer einen Grund gepachtet. Dieser wurde hergerichtet und der Boden aufbereitet. Als das Gras

eingesät wurde, gaben sie dem Weingarten zur Erholung noch ein Jahr Zeit. Mack hat selbst eine landwirtschaftliche Ausbildung absolviert und bringt das Basiswissen mit.

Hauptaugenmerk auf PIWI-Weine

Bei der Sortenwahl haben sich die beiden für jene entschieden, die dem Zeitgeist entsprechen: PIWI-Sorten (pilzwiderstandsfähige Rebsorten). Durch die bessere Widerstandsfähigkeit gegen Pilzkrankheiten eignen sich die Sorten besonders gut für einen nachhaltigen bzw. biologischen Anbau. Ein klarer Vorteil: Es braucht keinen Einsatz von synthetischen Spritzmitteln. In Kärnten sind Pink und Mack die einzigen Winzer, die nur PIWI-Sorten anbauen, damit wollen sich die Jungwinzer abheben.

Die erste Lese

2019 erfolgte die Jungfernllese der Sorten Blütenmuskateller, Johanner und Helios (einziger in Kärnten). Helios entstammt den Sorten Merzling und Müller-Thurgau. Für die Auswahl Helios haben sich Mack und Pink auf einer Bildungsreise in Freiburg entschieden. Von dort brachten sie den Helios mit. Und genau diese Sorte ist nun ihre Benchmark. „Alle drei Sorten kamen sehr gut an, bereits seit Juni sind wir ausverkauft“, so die Winzer.

Von den Trauben zum Wein

Ein Jahr vor der ersten Lese haben Pink und Mack für den ersten eigenen Wein Reben zugekauft: „Es ging darum, das Keltern zu lernen.“ Das Wort „keltern“ entstammt der Bezeichnung des Gerätes, mit dem die im ersten Schritt gewonnene Maische ausgepresst wird. Damit wird der süße Traubensaft von den Reststücken der Frucht getrennt. Während des Kelterns ist ein schonender Vorgang besonders wichtig. Auch bei der Verarbeitung haben die Jungwinzer auf das Fachwissen ihrer Kollegen zurückgegriffen: „Unter den Winzern gibt es keinen Neid, sondern ein Miteinander mit folgendem Ziel: den Kärntner Wein vorantreiben.“ Allem voran haben Pink und Mack auch einen Winzerkurs belegt, in Theorie und Praxis.

Der Weinstock sagt, wann was zu tun ist

Die Qualität des Weines beginnt bereits bei der Arbeit im Weinberg. Die Jungwinzer sind sich einig: „Der Weinstock sagt uns, wann was zu tun ist.“ Die Arbeit im Keller ist nur der letzte Arbeitsschritt, der über die Qualität eines Weines, aber auch über seine Stilistik entscheidet. Mindestens genauso wichtig ist die Arbeit, die zuvor an den Reben, am Boden im Weinberg zu verrichten ist. Das naturnahe Arbeiten begeistert



Guter Wein und Naturverbundenheit sind eine gemeinsame Leidenschaft von Robert Mack und Gerfried Pink.

© Strutzmann (3)

tert die Winzer: „Man bekommt nicht nur für die einzelnen Abläufe ein immer besseres Gefühl, sondern auch für das Wetter und das ganze Drumherum.“

Weine mit Charakter

Die Philosophie des Karolinger Weinbaus besteht darin, die Weinärten naturnah zu bearbeiten, um fruchtige, gebietssortentypische und hochwertige Weine in die Flasche zu bringen. „Der Wein soll den Charakter, welchen das Jahr brachte, widerspiegeln und nicht jedes Jahr gleich schmecken“, sind sich Pink und Mack einig. Ihr Ziel ist es, ehrlichen, naturnahen Wein zu produzieren, der sauber ist.

Kärnten setzt sich in der Wein-Szene durch

Kärnten hat sich in puncto Wein stark etabliert und kann durchaus mithalten. „Weinkenner schätzen Kärntner Weine immer mehr“, sagen die Jungwinzer. Jede Region hat ihr spezielles Terrain. Mack vergleicht musikalisch: „Kärntner Wein spielt zum Teil lautere Töne in Richtung Hard Rock. Der Durchschnittswein eher Schlagermusik.“ Kärntner Wein ist also spezieller. Was Mack und Pink erreichen wollen: „dass der naturnah produzierte Wein so mundet, dass man Lust auf ein zweites Glas bekommt.“ Aber es

gibt natürlich auch höher gesteckte Ziele. Freiburg ist das Zentrum für PIWI-Sorten. „Hier einmal beim Weinpreis vorne mitzuspielen, wäre natürlich ein Traum“, sagen Mack und Pink. Durch eine gezielte Arbeit im Weingarten, die schon mit geringem Rebschnitt beginnt, wollen die beiden weiterhin Weine von höchster Qualität erzeugen und weiter an ihren Zielen arbeiten.

Verbundenheit mit der Region

Auch bei der Namensfindung – Karolinger Weinbau – spiegelte sich die Verbundenheit mit der Natur wider. Die Karolinger waren historisch mit König und Kaiser „Arnulf von Kärnten“ in Moosburg fest verankert. Sie sind auch die Namensgeber für den „Karolinger Weinbau“. Am Etikett erscheint als Markenzeichen der Flechtwerkstein. Die lokale Verwurzelung und die Verbundenheit mit ihrer Region gehören zu den Lebensgrundsätzen der beiden Winzer.

Ab-Hof-Verkauf

Voriges Jahr gab es die erste Weinsegnung – diese Tradition wollen die Jungwinzer beibehalten. Auch eine Verkostung planen sie bereits, sobald die Menge der Weine steigt. Kommenden Frühling ist die neue Lese dann jedenfalls ab Hof erhältlich.

FAKTEN ZUM ZUKUNFTS-KOMITEE

Das Zukunftskomitee Görtscitztal wurde 2015 gegründet und ist mit der transparenten Verwaltung des mit 2,16 Millionen Euro dotierten Görtscitztalfonds betraut. Davon sind rund 1.381.940,32 Euro bereits in konkreten Projekten gebunden. Bis Ende Oktober 2019 wurden somit 23 Projekte aus den unterschiedlichen Lebensbereichen des Tales bereits beschlossen.

Die Projekte im Detail

Umwelt- und Humanbiomonitoring, Breitband-Masterplan Görtscitztal, Heu-Erlebnisbad, Skigebiet Steinerhütte Eberstein, Alternativer Lebensraum Felsberger, Alternativer Lebensraum Ratheiser, Holz-Kultur(n)-Saal Guttaring, Görtscitztal Tourismus Neustart, Organisation RM kärnten:mitte, Projektarbeit Hanfstudie, KEM Norische Region, Ausstellung Going Görtscitz, Diplomarbeiten-Unterstützung, Digitalisierungsprojekt, Genusschütte, TV-Produktionen, In der Heimat der Speckbirn, Breitband-Masterplan-Umsetzung, Revitalisierung Terrassenbad Klein St. Paul, Pflegenahversorgung, Beleuchtungen Rodelbahn Eberstein, Radiotage Görtscitztal, Social-Media-Betreuung, Ranger-Projekt Görtscitztal, Inklusives Tageszentrum für SeniorInnen in Brückl. Der Görtscitztalfonds soll plangemäß bis 2023 abgewickelt werden. Die 19 stimmberechtigten Zukunftskomitee-Mitglieder kommen aus allen Bereichen der Gesellschaft (Politik, Wirtschaft, Landwirtschaft und Bürger) der sechs Görtscitztal-Gemeinden Brückl, Klein St. Paul, Eberstein, Hüttenberg, Guttaring und Kappel am Krappfeld.

Die mystische Seite des Görtscitztales

Dank der umfangreichen Initiativen, die unter anderem durch das Zukunftskomitee Görtscitztal initiiert und begleitet wurden, startete das Görtscitztal in den letzten Jahren touristisch wieder neu durch und besinnt sich dabei seiner reichen Schätze.

Das Tal ist heute die bestuntersuchte Region Österreichs. Ende März 2018 gab das Umweltbundesamt nach umfangreichen und dauerhaften Kontrollen offiziell Entwarnung: Im Tal ist keine Schadstoffbelastung mehr nachweisbar. Und damit schlägt die Region ein völlig neues Kapitel auf. Die reichen Schätze, die in diesem Landstrich oft gut verborgen sind, waren schon in grauer Vorzeit das Kapital des Görtscitztales. Noch heute zeugen Funde aus keltischer Zeit von einem regen Handel mit dem „Ferrum Noricum“, das aus dem Eisenerz der Görtscitztaler Berge gewonnen wurde. Die Hochöfen, Bergwerke und Eisenverarbeitungsanlagen aus späteren Jahrhunderten sind noch heute vor allem im oberen Tal zu besichtigen. Zugleich ist das Görtscitztal reich an mystischen Plätzen: von eindrucksvollen Wehrkirchen am Osthang der Saualm über geheimnisvolle Naturdenkmäler wie die Kugelfichte

oder den Fruchtbarkeitsstein bis hin zu „Klein-Tibet“ in Hüttenberg und Knappenberg, wo dank Heinrich Harrer und seiner Freundschaft mit dem Dalai Lama zahlreiche buddhistische und tibetische Erlebnisräume im Görtscitztal begründet wurden.

In loser Reihe stellen wir Ihnen im Regionsmagazin kärnten:mitte diese geheimnisvollen Plätze vor. Schließlich ist auch den Bewohnern von Österreichs südlichstem Bundesland oft nicht bewusst, welche Schätze im Görtscitztal verborgen liegen. Tauchen Sie ein in die mystische Welt des Görtscitztales, und lassen Sie sich verzaubern!

Digitales Görtscitztal

Die Schätze des Görtscitztales finden Sie auch virtuell unter www.meingoertscitztal.at sowie auf Facebook www.facebook.com/MeinGoertscitztal und Instagram www.instagram.com/mein-goertscitztal.





Geheimnisvolles Wandern für die ganze Familie

Die sanfte Saualm strotzt vor geheimnisvollen Orten und mystischen Plätzen. In Kombination mit einem urigen Hüttenerlebnis ergibt das einen Familienausflug voller neuer Eindrücke. Und das Wandern passiert ganz nebenbei!

Vor allem für Kinder und Jugendliche ist „Wandern“ oft ein Reizwort. Umso besser, wenn die Eltern Ziele in petto haben, die nicht nur für die ganze Familie machbar, sondern zudem auch noch geheimnisvoll sind.

Wer sich den mystischen „Toten Hengstofen“, den „Kupplerbrunn“ oder die jahrhundertealte Kugelfich-

te am Fuße der Saualpe ansehen will, hat auch noch ein anderes Argument, bei dem die Familie kaum wird nein sagen können: In unmittelbarer Nähe dieser Orte befinden sich mit der Druckerhütte und der Steinerhütte gleich zwei Orte, die mit ihren kulinarischen Genüssen weit über das Görttschitztal hinaus bekannt sind. Aber der Reihe nach!

Kultplatz aus grauer Vorzeit

Wer von Eberstein kommend über St. Oswald weiter Richtung Steinerhütte fährt, kommt direkt am „Toten Hengstofen“ vorbei. Da er sich neben der Straße jedoch ein wenig vor neugierigen Blicken versteckt und man auch das gelbe Schild übersehen kann, parkt man am besten beim Gasthof Druckerhütte.



Der frühsteinzeitliche Schalenstein beim „Toten Hengstofen“ gibt noch heute viele Rätsel auf.

© Elias Jerusalem (5)



Verweilen bei der Kugelfichte: Sie verbreitet eine Stimmung, die entschleunigt und erdet.

© Elias Jerusalem (4)



Gleich gegenüber erblickt man die gelbe Tafel mit der Aufschrift „Toter Hengstofen – frühsteinzeitlicher Näpfchen- o. Schalenstein“. Fünf Schritte weiter stehen einige Blocksteine, jetzt heißt es entdecken und staunen. Wer genau hinschaut, kann im Felsen tatsächlich Einkerbungen entdecken, die aussehen wie Schalen. Ob hier Tieropfer dargebracht wurden, weiß niemand so genau. Dennoch helfen die Steinschalen der Phantasie schnell auf die Sprünge und münden in allerlei Vermutungen und Deutungen. Das rauschende Bächlein gleich neben dem Toten Hengstofen tut das Übrige, und man wähnt sich in einem verwunschenen Wald, der übrigens – wie praktisch! – gleich neben der Straße liegt. Nur wissen muss man es halt!

Ein Brunnen für Amor

Wer weiß zum Beispiel, dass es am Fuße der Saualm einen Brunnen gab, bei dem sich einmal im Jahr heiratswillige Menschen aus dem ganzen Görtischtal und weit darüber hinaus eingefunden haben? Heutzutage würde man es gemeinsames „Abhängen“ nennen. Damals traf man sich am Kupplerbrunn zur Brautschau und zwar äußerst zahlreich, wenn man den Berichten älterer Menschen glaubt. Um an diese Zeiten, in denen Brautschau ganz ohne Mobiltelefon und Kurznachrichten ablief, zu erinnern, wurde vor einigen Jahren gleich neben der Straße ein steinerne Brunnen aufgestellt. Ein Eklogit, jener Gesteinstyp, den es in dieser Form und Häufigkeit nur im Görtischtal bzw. auf der Saualpe gibt,



Der Kupplerbrunn ist nicht nur für Liebespaare ein beliebter Treffpunkt.

© Elias Jerusalem (3)

wurde zu einem Liebespaar verarbeitet, das dem neuen Kupplerbrunn seine gediegene Form gibt. Der Kupplerbrunn liegt übrigens nur wenige hundert Meter vom Toten Hengstofen entfernt.

Eindrucksvolles Naturdenkmal

Wer es vom Toten Hengstofen zu Fuß bis zum Kupplerbrunn geschafft hat, sollte sich unbedingt auch die Kugelfichte ansehen. Der Weg dorthin, er führt direkt von der Straße unter dem Kupplerbrunn rechts in den Wald, ist gut beschildert. Der Weg schlängelt sich ca. dreihundert Meter durch den Wald und führt direkt zur mächtigen Krone der als Naturdenkmal ausgewiesenen Fichte. Sie ist ganz dicht bewachsen und

weit verzweigt. Auch angesichts dieses Naturdenkmales ist zuerst einmal Staunen und Verweilen angesagt. Zurück zur Straße geht es dann über den selben Weg.

Und dann: lustiges Hütten-Hopping

Und nun haben hungrige Wanderer im wahrsten Wortsinn die Qual der Wahl. Schließlich gilt es zu entscheiden, ob einem der Geschmack nach Gegrilltem, Brettljause oder aber nach feinsten Hausmannskost steht – etwa bei der Steinerhütte oder bei der Druckerhütte. Geheimnisvolles Entdecken in der Natur und feinste Kulinarik – praktisch dabei ist, dass beides sozusagen nebeneinander stattfindet und deshalb auch in perfekter Kombination erlebbar wird!



„Heiliges Loch“ bei Eberstein



Schloss Eberstein (Privatbesitz)

KEMs in Mittelkärnten



© Regionalmanagement Mittelkärnten

Leitbilder für eine bessere Zukunft

Die fünf Klima- und Energie-Modellregionen in der Region arbeiten an einem gemeinsamen Ziel: 100 Prozent Versorgung mit erneuerbarer Energie.

Die Begrenzung des Klimawandels ist die größte Herausforderung der Gegenwart. Die Klima- und Energie-Modellregionen in ganz Österreich teilen deshalb die Ziele der Vereinten Nationen (Paris-Ziele), die Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius zu beschränken. Das bedeutet für Österreich, dass die von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen gegen null reduziert werden müssen. Klimaschutzprojekte werden umgesetzt, schrittweise soll man unabhängig von fossiler Energie werden, und eine Versorgung mit erneuerbarer Energie ist das Ziel, indem Projekte und Aktivitäten insbesondere in folgenden Themenfeldern umgesetzt werden: Reduktion des Energieverbrauchs, erneuerbare Energie, Bewusstseinsbildung, Mobilität, Bauen und Sanieren, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus, Bündelung

der Klima- und Energie-Aktivitäten in der Region. Die ManagerInnen der Klima- und Energie-Modellregionen informieren, motivieren, initiieren und koordinieren. Sie binden Gemeinden, Unternehmen, Institutionen und BürgerInnen von der Idee bis zur Projektumsetzung ein und fördern die Identifikation mit der Region durch nutzenstiftende Klimaschutzprojekte.

Ein nächster Schritt zur Optimierung und besseren Vernetzung ist die zukünftige Erweiterung der EU-LEADER-Fördermaßnahmen um das Themenfeld Klima. Damit können Synergien zwischen KEM und KLAR! (Klimawandel-Anpassungsmodellregionen) und LEADER verbessert werden.

Ihre Ansprechpartner in Mittelkärnten

KEM Althofen Umgebung (Metnitz, Straßburg, Friesach, Althofen,

Kappel/Krappfeld, Guttaring)
Reinhard Primavesi, 04262/22 88-12
info.kem@kaernten-mitte.at

KEM Feldkirchen und Himmelberg

Sabine Kinz, Bakk., 04276/25 11 33-0
kem.feldkirchen@kaernten-mitte.at

KEM Görtscitztal (Hüttenberg, Klein St. Paul, Eberstein)
Beppino Defner, MSc., 04264/24 01 15
kem-goertschitztal@ktn.gde.at

KEM Norische Energieregion (Brückl, Magdalensberg und Poggersdorf), Mag. DI Peter Gugganig,
0650/986 23 33
kem.norische@kaernten-mitte.at

KEM St. Veit kärnten:mitte (Liebenfels, St. Veit/Glan, St. Georgen/Längsee, Mölbling)
Anna Köstinger, BA, 04212/ 456 07-21; kem@kaernten-mitte.at

Neue Managerin für die KEM St. Veit kärnten:mitte

Mit Sommerbeginn 2020 hat Anna Köstinger die Agenden von Carina Haidwagner als Modellregionsmanagerin (MRM) der Klima- und Energie-Modellregion (KEM) übernommen.

Die junge St. Veiterin ist bereits seit 2018 für die Regionalmanagement Mittelkärnten GmbH tätig, die auch Projektträgerin des vom Klima- und Energiefonds unterstützten Projektes ist.

Die KEM St. Veit kärnten:mitte ist aktuell in der Weiterführungsphase 1, im kommenden Jahr ist gemeinsam mit den beteiligten Gemeinden Mölbling, St. Georgen/Längsee und Liebenfels auch eine erneute Einreichung zur Weiterführungsphase 2 geplant.

Köstinger sieht großen Informationsbedarf: „Für mich ist es wichtig, das Bewusstsein für die Dringlichkeit des Klimaschutzes zu steigern. Die Klimakrise wirkt sich durch ihre Schäden auf unsere Lebensqualität aus und beeinflusst uns im täglichen Handeln, oft zunächst unbemerkt.“ Die Modellregionsmanagerin möchte auch in den nächsten Monaten intensiv mit den Gemeinden und der Bevölkerung zusammenarbeiten. Dafür sind auch einige Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung angesetzt.

Auch bei Fragen zu Förderanträgen im Bereich Klimaschutz und Energie steht die Modellregionsmanagerin als Unterstützung gern zur Verfügung.



© Regionalmanagement Mittelkärnten

Sprechtag mit Voranmeldung:

Dienstag und Donnerstag von 08.30 bis 14.00 Uhr
Unterer Platz 10/1, 9300 St. Veit/Glan
04212/456 07-21
kem@kaernten-mitte.at

„MEIN SOLARHAUS“ IM NEUBAU UND DURCH SANIERUNG

Mit dem Solarhaus-Konzept minimale Betriebskosten ein Leben lang.

Freitag, 2. Oktober 2020
14.00 bis 19.00 in 9300 St. Veit an der Glan
GREENoneTEC Solarindustrie GmbH

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.
Bitte um Anmeldung bei einer/m der KEM-RegionsmanagerInnen
oder bei Peter Stockreiter
peter.stockreiter@solarhaus.co.at • 0664/126 16 47



© skeeze/pixabay

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Klima- und Energie-Modellregionen“ durchgeführt.



Klima- und Energie-Modellregionen
Wir gestalten die Energiewende



Das Wohl der Jugend steht im Mittelpunkt

Gefördert durch LEADER

- Projekt: Community Care: Bodensdorf-Steindorf: Füreinander!
- Projektträger: Die Kärntner Volkshochschulen
- Projektvolumen: € 5.700

In Bodensdorf wird von den Kärntner Volkshochschulen das Projekt „Community Care“ durchgeführt. Dabei geht es um Prävention, besonders in Hinblick auf Drogenkonsum bei Jugendlichen.

Das Projekt „Community Care – Bodensdorf – Steindorf: Füreinander!“ nimmt sich des Themas Drogensucherkrankung und Erhaltung der Gesundheit von Jugendlichen an. Dabei geht es neben dem „Case Management“ bei einem Akutfall in erster Linie um Prävention, Aufklärung, Information sowie Beratung von Betroffenen und Angehörigen.

Projekt setzt auf fünf Säulen

Ziel des Projektes ist es, tragfähige soziale Netzwerke in der Gemeinde zu schaffen. Zudem werden bereits vorhandene Strukturen dokumentiert und Systempartner akquiriert, die in weiterer Folge als Multiplikatoren für diesen sensiblen Themenbereich wirken. Die theoretische Grundlage des Projektes bilden die fünf Säulen der Identität nach H. Petzold: Leiblichkeit, soziales Netzwerk, Arbeit und Leistung, materielle Sicherheit, Werte. In der Gemeinde sollen Workshops mit Fachleuten zum Thema „Drogen“ durchgeführt werden. In diesen soll Kindern, Jugendlichen, Eltern und Interessierten in der Gemeinde Wissen vermittelt sowie deren Bewusstsein gebildet werden.

Sinnstiftend am Gemeindeleben teilhaben

Im Bereich der Verhältnisprävention geht es um eine enge Kooperation mit deklarierten Netzwerkpartnern aus dem sozialen Leben der Gemeinde. Jugendlichen in Bodensdorf und in der Gemeinde Steindorf werden Möglichkeiten aufgezeigt, sinnstiftend, je nach Interesse, am Leben der Gemeinde zu partizipieren. Auf der anderen Seite bedeutet dies eine enge Kooperation mit der Zielgruppe (Kinder und Jugendliche) durch die Fragestellung, was benötigt wird, um eine gesunde Entwicklung ohne Auftreten einer Suchterkrankung in der Gemeinde zu fördern.

Im Bereich der Aufklärung und Beratung wird ein intensiver Austausch und eine intensive Zusammenarbeit mit Präventionsfachleuten hergestellt. Auch hierbei werden im Rahmen der Verhältnisprävention Funktionen von „Vertrauenspersonen“ geschaffen, die im Sinne von Community Care ein offenes Ohr für die Gruppe



Das Projekt soll helfen, Probleme, Krisen oder Drogenabhängigkeit bei Jugendlichen gar nicht erst entstehen zu lassen.

© pixabay

der Betroffenen haben. Diese Vertrauenspersonen werden im Bereich der Kommunikation und der jeweiligen Fragetechnik (personenzentrierter Ansatz) geschult. Im Rahmen des „Case Management“ wird auf landesweit vorhandene Stellen zurückgegriffen und werden Serviceleistungen eingeholt.

Mittelkärntens Familienskigebiete freuen sich auf Sie:

Flattnitz

© Elias Jerusalem



www.kaernten.at/kaernten-skigebiete/flattnitz/

KÄRNTEN
Mittelkärnten

Saualm

© Christoph Elleberger



www.kaernten-mitte.at/die-saualm/

Simonhöhe

© Elias Jerusalem



www.kaernten.at/kaernten-skigebiete/simonhoehe/



st.veit



LUST AUF INNENSTADT

"AUSG'STECKT IS"

FR. 09.10. - SA.10.10.

FR. 16.10. - SA.17.10.

FR. ⌚ 17:00 UHR

SA. ⌚ 09:00 - 12:00 UHR